

JOACHIM QUACK

Gebrochene Plurale im Ägyptischen?

Die Pluralbildung der ägyptischen Sprache wirkt zunächst, wenn man die Standardgrammatiken der ägyptischen Sprache aufschlägt, wie eine vergleichsweise einfache Angelegenheit – es tritt im Maskulinum eine Endung *w* an den Singular, im Femininum lautet die Endung *wt* im Plural statt *t* im Singular.¹ Blickt man aber genauer hin, zeigen sich rasch erhebliche Schwierigkeiten in der exakten Ansetzung. Dies beruht nicht zum wenigsten darauf, daß die ägyptische Schrift prinzipiell unvokalisiert ist, somit die exakte Aussprache nicht direkt ersichtlich. Selbst das konsonantische Element *w* der Endung ist so evident nicht, denn in der Mehrzahl der Fälle wird der Plural graphisch durch Mehrfachsetzung des Determinativs oder durch die drei Pluralstriche markiert, nicht jedoch durch das phonetische Element *w* als Einkonsonantenzeichen. Dadurch ermöglicht die Schrift nur sehr bedingt den Zugriff auf die Aussprache der Pluralformen. Diese müssen für die älteren Stadien des Ägyptischen mit indirekten Verfahren erschlossen werden, was naturgemäß Unsicherheiten mit sich bringt und fallweise überhaupt nicht möglich ist.²

Ein Kernproblem ist dabei, daß die morphologische Pluralbildung im Ägyptischen sprachgeschichtlich im Rückgang befindlich ist. Mit dem Aufkommen des Artikelgebrauches verlor sie an funktionaler Relevanz, da zunehmend bestimmter und unbestimmter Artikel die syntaktische Kategorie des Plurals bereits ausreichend markierten, so daß eine zusätzliche morphologische Markierung am Wort selbst funktional redundant wurde. Die Folge ist, daß im Koptischen, wo allein man eine üppige vokalisierte Dokumentation hat, die meisten Substantive keine spezielle Pluralform haben, sondern dieselbe Bildung wie im Singular zeigen.

¹ Vgl. etwa E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, AnAe 33/47 (Rom 1955-64), S. 115-123 mit einer schon vergleichsweise ausführlichen Behandlung, die aber auch im Wesentlichen graphische Fragen betrifft.

² Schlüsselwerke für die Pluralbildung sind vor allem J. Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, SDAIK 3 (Mainz 1976), im Folgenden als NBÄ abgekürzt, dort in den Anmerkungen verstreut; Systematisierung dieser Befunde bei W. Schenkel, *Aus der Arbeit an einer Konkordanz zu den altägyptischen Sargtexten*. Teil I: Zur Transkription des Hieroglyphisch-Ägyptischen. Teil II: Zur Pluralbildung des Ägyptischen, GOF IV/12 (Wiesbaden 1983), S. 171-230, im Folgenden als Pluralbildung abgekürzt; in neuerer Zeit H. Satzinger, *Koptische Vokalmorpheme und ägyptische Pluralformation*, in: St. Emmel, M. Krause, S.G. Richter, S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit*. Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses Münster, 20.–26. Juli 1996, Band 2. Schrifttum, Sprache und Gedankenwelt (Wiesbaden 1999), S. 365-374. Siehe auch J. Vergote, *The Plural of Nouns in Egyptian and in Coptic*, Or 38 (1969), S. 77-96.

Daneben gibt es aber noch etliche Lexeme, die einen Plural mit vom Singular abweichender Vokalisierung bilden, und zwar in einer Größenordnung von gut 170 verschiedenen Lemmata. Allerdings sind dies in den allermeisten Fällen nur fakultative Bildungsweisen, d. h. es kann auch bei diesen Wörtern fallweise einfach dieselbe Lautform wie im Singular, nur mit Pluralartikeln gebraucht werden.

Auf der Oberfläche der Erscheinungen im Koptischen machen die betreffenden Formen üblicherweise einen strukturell ähnlichen Eindruck wie die gebrochenen Plurale des Semitischen, d. h. es tritt nicht eine einheitliche Pluralendung an die unveränderte Singularform, sondern die morphologische Veränderung äußert sich in der Vokalisation. Z. B. hat das Wort $\tau\omega\psi$ „Grenze“ den Plural $\tau\omega\omega\psi$. Allerdings gibt es bei etlichen, jedoch keineswegs allen Wörtern zudem auch noch eine Endung, insbesondere $\epsilon(\epsilon\omicron)\gamma\epsilon$, $\eta(\omicron)\gamma\epsilon$ und $\omicron(\omicron)\gamma\epsilon$.³ Das darin enthaltene Element $\omicron\gamma$ zeigt dabei scheinbar evidente Beziehungen zu einem Laut w , der in einigen hieroglyphischen Schreibungen im Plural explizit angegeben ist.⁴ Diese Endungen zeigen immerhin noch eine gewisse expansive Kraft innerhalb des Systems, da sie gelegentlich auch sekundär auf rezente Lehnwörter übertragen werden, so gibt es zum aus dem Griechischen entlehnten $\psi\chi\eta$ „Seele“ die Pluralbildungen $\psi\chi\omega\omicron\gamma\epsilon$ und $\psi\chi\eta\omicron\gamma$.

Der scheinbare Reichtum an Bildungen, die wie innere Plurale wirken, löst sich allerdings beim kritischen Blick rasch auf. Im Allgemeinen ist nachvollziehbar, wie die betreffenden Formen dadurch zustande gekommen sind, daß der Antritt einer Pluralendung die Silbenstruktur und teilweise auch die Akzentstelle verändert hat. Hier ist etwas Hintergrundinformation nötig. Nach den derzeit in der Forschung favorisierten Lautgesetzen des Ägyptischen gilt, daß ein Tonvokal in offener Silbe lang, in geschlossener dagegen kurz ist.⁵ Der Akzent kann nur auf eine der beiden letzten Silben fallen, ist in diesem Bereich aber wohl phonemisch, d. h. nicht durch die Silbenstruktur vordeterminiert. Jedes Wort endet in der rekonstruierten urkoptischen Aussprache mit einem Konsonanten. Ob es ein chronologisch davor liegendes älteres System gegeben hat, in dem z. B. der Akzent durch die Silbenstruktur bedingt, aber vokalische Länge phonematisch war, läßt sich nicht absichern, auch wenn es in komparatistischer Perspektive plausibel ist. Weiterhin gilt, daß das Ägyptische einen starken expiratorischen Akzent hatte, der zur Vokalreduktion in unbetonten Silben führte. Die Tonsilben erfahren im Verlauf der

³ Das auslautende ϵ ist fakultativ, und zwar mit W. Schenkel, Kritische Anmerkungen zur Methode der Bestimmung von Lautgesetzen für die Rekonstruktion ägyptischer Nachtonvokale, in: M. Görg, E. Pusch (Hrsg.), Festschrift Elmar Edel 12. März 1979, ÄAT 1 (Bamberg 1979), S. 369-389, dort S. 373-375 unabhängig von der Vokalqualität.

⁴ Tatsächlich stellt es aber üblicherweise gar nicht die Pluralendung selbst dar, sondern entweder eine Stammerweiterung oder eine singularische w -Endung, wie die Analyse der Vokalisation im Detail zeigt.

⁵ Vgl. etwa die klarste Beschreibung der Regeln bei W. Schenkel, Einführung in die altägyptische Sprachwissenschaft (Darmstadt 1990), S. 63-81. Der gerade umgekehrte Weg, den C. Peust, Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a Dead Language (Göttingen 1999), S. 180-188 einschlägt, ist für die hier behandelten Fragen beschreibungsmäßig gleichwertig, lediglich komplizierter, skeptisch dazu J. F. Quack, ZDMG 153 (2003), S. 446f.

Sprachgeschichte regelhafte Veränderungen, die in den unterschiedlichen Dialekten des Koptischen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Die simpelste und quantitativ häufigste Art der Pluralbildung im Koptischen ergibt sich durch einfache Änderung der Silbenstruktur aufgrund des Antritts einer Pluralendung $\sim w$. Durch sie werden geschlossene Tonsilben geöffnet, offene dagegen dadurch, daß der ursprüngliche Nachtonvokal aufgrund der Regeln des Zweisilbengesetzes schwindet, gekürzt. Sofern im Auslaut des Singulars ein Konsonant steht, der direkt auf den Tonvokal folgt, ergibt sich als Resultat für die Aussprache des Plurals eben die Änderung in der Quantität des Tonvokals. Sofern der Tonvokal im Singular lang und im Plural kurz ist, kommt im Plural üblicherweise ein unbetonter Auslautvokal hinzu, der im Saidischen und anderen oberägyptischen Dialekten als ϵ , im Bohairischen und Fayumischen als ι realisiert wird. Zudem wird, bislang ohne erkennbare Regelmäßigkeit, der Tonvokal in einigen Fällen doppelt geschrieben – die phonetische Interpretation dieser graphischen Konvention ist noch umstritten.⁶ Um die Änderung der Vokalquantität richtig zu bewerten, ist Kenntnis nötig, zu welchen koptischen Lauten sich die jeweils kurzen und langen Vertreter desselben Vokals entwickeln. Insbesondere gewöhnungsbedürftig für Außenstehende dürfte sein, daß die Langvokale, die im Koptischen ι und η ergeben, als Entsprechung bei den Kurzvokalen im Koptischen normalerweise λ , fallweise ϵ haben. So wird etwa zu ^{SBF} $\epsilon\rho\eta\tau$ „Versprechen“ der Plural $\epsilon\rho\lambda\tau\epsilon$ gebildet, zu $\eta\epsilon\rho\iota\tau$ „Liebling“ der Plural $\eta\epsilon\rho\lambda\tau\epsilon$.

Sofern der Tonvokal im Koptischen im direkten Auslaut steht, ergibt sich in vielen Fällen, insbesondere bei auslautendem \circ und ω , dasselbe Schema der Änderung der Vokalquantitäten, allerdings tritt hinter den Tonvokal dann noch $\circ\gamma$, auf das meist der unbetonte Auslautvokal folgt. So gibt es zu $\epsilon\gamma\omega$ „Garantie“ den Plural $\epsilon\gamma\omega\omega\gamma\epsilon$, zu $\kappa\rho\circ$ „Ufer“ den Plural $\kappa\rho\omega\omega\gamma$. Ausgenommen von dieser Regel sind nur Wörter mit einem r als letztem Radikal der Wurzel, das im direkten Auslaut im Singular schwindet, im Plural dagegen erhalten bleibt. Sie werden wie konsonantisch endende Singulare behandelt, haben also kein zusätzliches $\circ\gamma$. Beispiele sind $\lambda\gamma\circ$ „Schatz“, Plural $\lambda\gamma\omega\omega\rho$, und $\gamma\tau\circ$ „Pferd“, Plural (ϵ) $\gamma\tau\omega\omega\rho$ oder $\gamma\tau\omega\omega\rho\epsilon$. Ebenso mit Quantitätenwechsel und zusätzlichem $\circ\gamma$ sowie unbetontem Auslautvokal, erscheint auch der einzige einschlägige Fall, wo im Saidischen ein Auslaut λ im Singular vorliegt, nämlich $\epsilon\beta\rho\lambda$ „Saatgut“, Plural $\epsilon\beta\rho\eta\gamma\epsilon$, $\beta\rho\eta\gamma\epsilon$, $\beta\rho\eta\eta\gamma\epsilon$. Allerdings paßt die im Lykopolitanischen auch belegte Form $\beta\rho\epsilon\gamma\epsilon$ nicht ganz ins Bild.

Einen Sonderfall stellen Wörter dar, deren auslautendes \circ im Singular auf das Adjektiv ζ „groß“ in einem Kompositum zurückgeht. Die ursprünglichste und korrekteste Plural-

⁶ Vgl. Peust, Phonology, S. 205-210. Nicht haltbar ist die Behauptung von Satzinger, in: Emmel u.a. (Hrsg.), Ägypten und Nubien, S. 367 Anm. 8, die Schreibung des pBodmer VI würde ein Zeichen demotischen Ursprungs gebrauchen, das den Stimmabsatz ausdrücke. Tatsächlich handelt es sich bei dem betreffenden Zeichen paläographisch zweifelsfrei um eine Form des demotischen n , wie sie z. B. im pMag. LL. besonders für die Genitivanknüpfung und die Präposition gebräuchlich ist, s. bereits Quack, ZDMG 153, S. 447.

bildung ist diejenige auf (im Saischen) **oi**, welche auf den neuägyptisch-demotischen Plural **ϣy** des Adjektivs zurückgeht. Daneben findet sich aber auch eine Analogiebildung, welche diesen Wörtern nach dem Vorbild der normalen Plurale von auf **o** auslautenden Singularen die Endung **ωoy** verpaßt.⁷ Im Wort ^{SAL}**PMMAO**, ^B**PA MAO** „reich“ gibt es neben der dominierenden historischen Pluralbildung im Bohairischen auch die sekundär analogisch gebildete Form **PA Mωoy**, der mittelägyptische Dialekt scheint mit **PA MAOyI**, **PE MAOyI** ausschließlich diese Bildung zu kennen.⁸ Auch für ^S**ZALLO** „Greis“ bieten Fayumisch und Mittelägyptisch mit ^F**ZELLOyI**, ^M**ZELLOyI** eine sekundäre Bildung. Beim Wort für „König“, das auf altes *pr-ϣ* „großes Haus“ zurückgeht, dominiert diese Umbildung bereits, lediglich die selten im (achmimisch beeinflussten) Saischen, regulär im Achmimischen belegte Form **PPA(ε)I** bewahrt das ursprüngliche Muster. Die Pluralform ^{SEI}**EPωoy**, ^{AM}**IERωoy**, ^B**IAPωoy**, ^F**IE(P)Pωoy** zu ^S**EIEPO** „Fluß“ dürfte, da das Wort auf *itr.w* **ϣ** zurückgeht, ebenfalls als derartige Analogiebildung einzustufen sein. Umgekehrt ist mutmaßlich ^{SAL}**OMMO**, ^B**PEMMO**, ^F**PEM(H)A** „fremd“ mit den Pluralformen ^S**OMMOI**, ^{AL}**OMMAI** (neben ursprünglicherem ^B**PEMMωoy**, ^F**PEMMAy**) weitgehend an das System der Komposita angepaßt worden, obgleich das Wort eigentlich auf einfaches *šmʒ* „Vagabund“ zurückgeht;⁹ jedoch wird schon im Demotischen gelegentlich *šm^c ϣ* geschrieben.¹⁰

Das hier sichtbare Bild des Analogiezwangs mag zur Beurteilung einiger später zur Diskussion stehender Fälle nicht unnütz sein und zeigt, daß man rein mit historischen Lautregeln bei der Erklärung nicht durchkommt.

Sehr viel verwirrender wird die Lage bei denjenigen Wörtern, deren Singular auf betontes **ε** oder **η** auslautet. Prinzipiell sind von diesen Substantiven übrigens eigene morphologische Pluralformen besonders häufig, ja fast durchgehend vorhanden. Ginge es einfach nach den Regeln des Quantitätenwechsels und der daran hängenden Entwicklung im Koptischen, sollten Singularen auf **ε** Plurale auf **ηy(ε)**, Singularen auf **η** dagegen Plurale auf **εy(ε)** entsprechen. Tatsächlich ist der Befund aber erheblich komplizierter und zumindest auf den ersten Blick ziemlich entmutigend.

Von den im Singular auf **η** auslautenden Substantiven kann ich für fünf Fälle spezielle Pluralformen nachweisen. Dabei stehen drei verschiedene Pluralendungen zur Wahl, nämlich **āwe*, **ēwe* und **ěwe*. Zwei der fünf Substantive, nämlich ^S**PMEM** „Träne“ und ^S**TBNH** „Vieh“, sind mit allen drei möglichen Endungen konkret im Koptischen nachge-

⁷ P. Lacau, L' analogie en ancien Égyptien, BIFAO 58 (1959), S. 115-129, dort S. 128.

⁸ Die zweite, in den Wörterbüchern noch nicht verzeichnete Variante findet sich im Psalmenbuch, s. N. Bosson, Wörterverzeichnis zu Gawdat Gabras Ausgabe des Psalters im mesokemischen (oxyrhynchitischen / mittelägyptischen) Dialekt des Koptischen (Mudil-Kodex), (Leuven 1997), S. 135.

⁹ So jedenfalls die Standardannahme der Forschung, s. etwa Osing, NBÄ, S. 168 u. 667-669 Anm. 734f.

¹⁰ W. Erichsen, Demotisches Glossar (Kopenhagen 1954), S. 510. Die betreffenden Belege finden sich im plnsinger und pSpiegelberg. Da diese beiden Handschriften aus Achmim stammen, können sie plausibel als Vorläufer der sekundären Einordnung als Kompositum verstanden werden, wie sie im Saischen und Achmimischen vorliegt.

wiesen. Für eines, nämlich ^SZIH „Weg“, ist die Bildung auf *áwe bei weitem die häufigste, aber auch *éwe ist belegt. Lediglich das Wort $^S\text{OYQH}$ „Nacht“ wird in allen bekannten Belegen ausschließlich mit *áwe in den Plural gesetzt. Dabei muß man zudem bedenken, daß $tp-n-i(\beta)w.t$, der etymologische Vorläufer von $^S\text{TENH}$, erst sehr spät lexikalisiert wurde, und das Wort ^SZIH auch nach einer sehr späten Bildung wirkt; vorkoptisch ist es bislang nur einmal in der Ptolemäerzeit als demotisches hy' belegt.¹¹ Gänzlich irregulär ist $^B\text{XACH}$ „linke Hand“, zu dem der Plural $^B\text{XCHAY}$ bezeugt ist; die Endung AY ist im Bohairischen überhaupt keine sonst belegte Pluralendung. Zudem hat dieses Wort im Fayumischen im Singular die Endung ϵ , nicht H . Möglicherweise sind hier besonders irreguläre Entwicklungen am Werk. Potentiell hinzufügen könnte man noch das Wort HOYH , das in den Wörterbüchern als Plural zu HOY „Wasser“ aufgeführt wird, tatsächlich aber ein kollektiver Singular ist, zu dem die Pluralformen HOYEIOOYE u.ä. gehören. Bei diesem Wort kann man ein Vorherrschen der Vokalisation mit *áwe beobachten, doch ist im Achmimischen auch *éwe belegt, im Mittelägyptischen auch *éwe .¹²

Bei den auf betontes ϵ auslautenden koptischen Wörtern ist das Bild noch erheblich vielfältiger, wobei auch zu beachten ist, daß hier in vielen Fällen Nominalbildungstypen vorliegen, die erst sekundär auf eine Endbetonung festgelegt worden sind. Insgesamt habe ich 29 Substantive dieser koptischen Kategorie aufgenommen, bei denen sich folgendes Bild ergibt:

In 23 Fällen läßt sich die Endung $\text{H(O)Y(}\epsilon\text{)}$ nachweisen, also die normalste und regulär zu erwartende Form. Etwas weniger häufig ist die Endung $\epsilon(\epsilon\text{O})Y(\epsilon)$ mit 17 Belegen. Demgegenüber signifikant seltener ist die Endung $^S\text{OOY(}\epsilon\text{)}$, ^BWOY , $^{\text{ALM}}\text{AY}\epsilon$, ^FAYI , die ich nur sechsmal fassen kann. Dabei scheint sie geographisch unterschiedlich beliebt gewesen zu sein. Spezifisch ist sie im nördlichen Mittelägypten konzentriert, wo das Mittelägyptische und das Fayumische für vier der sechs Belege (AME „Hirte“; BEKE „Lohn“; ZAE „letzter, Ende“; OME „Gärtner“¹³) die einzige Quelle sind, und zwar nach den bisherigen Belegen stets als einzige Form für den betreffenden Dialekt; auch beim fünften (EZE „Rind“) sind im Fayumischen ausschließlich Formen auf A(O)Y bezeugt. Dieses Wort ist als einziges in allen Dialekten häufiger mit dieser Vokalisation bezeugt. Für den letzten Fall (ZAMHE „Zimmermann“) fehlen bisher noch Pluralbelege aus den entsprechenden Dialekten, ganz abgesehen davon, daß es sich bei diesem Wort ohnehin um eine sekundäre Analogiebildung handeln muß, da es auf ein altes Kompositum $hm.ww ht$ „Handwerkes des Holzes“ zurückgeht, bei dem sprachrichtig eigentlich das erste Element in den Plural gesetzt werden sollte.¹⁴ Jedenfalls kann man hier je nach Geschmack des For-

¹¹ Quack, *LingAeg* 7 (2000), S. 291f.

¹² Letztere Form belegt bei H. Schenke, *Das Matthäus-Evangelium im mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Schøyen)* (Oslo 2001), S. 102 u. 209 (Mat. 17, 15).

¹³ Letztere Form wird von Crum als Saidisch mit fayumischem Einfluß gewertet; für dialektgeographische Fragen darf sie wohl für den fayumischen Raum in Anspruch genommen werden.

¹⁴ Osing, *NBÄ*, S. 383.

schers entweder einen speziellen (fakultativen) Lautwandel von *e* zu *a* postulieren¹⁵ oder einen regional besonders ausgeprägten Drang zu analogischer Anpassung an andere Pluralschemata. Als Belege für ursprüngliche Vokalisationen sei es der Tonvokale, sei es der Pluralendungen, müssen diese Formen m. E. ausscheiden.

Davon abgesehen sollte bereits von den Zahlen her eindeutig sein, daß viele der hier behandelten Substantive mehrere Bildungsmöglichkeiten parallel zueinander bieten. Konkret weisen 13 Substantive nur ein Pluralschema auf, ebenfalls 13 zwei, und drei Substantive sind sogar mit allen drei Möglichkeiten konkret vertreten. Bedenkt man, daß in manchen Fällen nur sehr wenige Pluralbelege überhaupt zur Verfügung stehen, dürfte sich das Bild der Vielfältigkeit potentiell noch steigern.

Zu beachten ist weiterhin, daß in diesen Vokalisationsschemata lange und kurze Vokale beim selben Wort auftreten. Bislang ist es üblich gewesen, dies mit dem Auftreten einer Doppelpuralendung $w\check{w}$ (oder sachlich entsprechenden Maßnahmen) zu erklären.¹⁶ Ich habe den Eindruck, daß dieser Ansatz dem Befund nicht gerecht wird, wenn man ihn in seiner Gesamtheit betrachtet.¹⁷ Es ist sachlich im höchsten Grad unplausibel, daß gerade bei solchen Substantiven, die im Koptischen als auslautbetonte Formen auf ϵ erscheinen, Variationen in derartiger Häufigkeit auftauchen und einfache und doppelte Pluralendung für dasselbe Substantiv angesetzt werden müßte, während sonstige Substantive kaum ein derartiges Schwanken zeigen. Es gäbe eine potentielle Erklärung. Viele dieser Bildungen dienen zur Bezeichnung von Berufen und sonstigen Nomina Agentis; teilweise handelt es sich auch um alte Nisben. Oft ist ein Femininum neben dem Maskulinum belegt oder wäre zumindest sachlich plausibel bildbar. In solchen Fällen würde zum maskulinen Singular auf ϵ regulär ein Plural $\eta\gamma(\epsilon)$, zum femininen Singular auf η regulär ein Plural $\epsilon\gamma(\epsilon)$ zu postulieren sein. Möglicherweise sind vielfach beide Pluralformen dann nebeneinander, und später auch unabhängig vom ursprünglichen Genus gebraucht worden. Ich weiß nicht, ob diese Erklärung zutrifft oder eher einfach von einer gewissen Tendenz zur Kontamination der Bildungen in diesem Bereich ausgegangen werden muß, jedenfalls wage ich zu bezweifeln, daß man mit dieser Bildungsgruppe rein nach junggrammatischen Methoden umgehen kann.

Eine vergleichbar verwirrende Fülle möglicher Pluralbildungen zeigt auch ᲠᲓᲛᲉ und Dialektvariante „Jahr“ mit den bezeugten Bildungen ᲠᲓᲛᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲛᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲛᲓᲟᲟᲉ . Dabei handelt es sich auch noch anerkanntermaßen um eine sekundäre Bildung.¹⁸ Gleichfalls vielfältig ist ᲠᲓᲟᲟᲉ und Dialektvarianten „Herr“ mit den Pluralbildungen, ᲠᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲟᲟᲉ , ᲠᲓᲟᲟᲉ , die ebenfalls alle drei Muster zeigen.

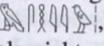
¹⁵ So etwa Osing, NBÄ, S. 17 u. 447f. Anm. 104 auf der Basis vor allem dieser konkreten Formen.

¹⁶ Osing, NBÄ, S. 436-438 u. 752-755; Schenkel, Pluralbildung, S. 177-181.

¹⁷ Man muß berücksichtigen, daß Osing in der Nominalbildung nur nebenbei auf Pluralformen eingeht, am ausführlichsten noch S. 436-438 Anm. 100 u. 754f.

¹⁸ P. Lacau, Notes de grammaire à propos de la grammaire égyptienne de M. Erman, RT 35 (1913), S. 59-82, dort S. 74f.; Osing, NBÄ, S. 611 Anm. 608.

Daß prinzipiell sekundäre Bildungen bei den Pluralen auftreten können, zeigt besonders eindrucksvoll der achmimische Plural $\zeta\tau\omicron\upsilon\pi\epsilon\upsilon\epsilon$ „Pferde“. Hier ist an die reguläre Bildung $^s\zeta\tau\omicron\upsilon(\omicron)\pi\epsilon$ (entsprechend $^s\zeta\tau\omega\pi$) noch eine zusätzliche Endung angehängt worden, welche das Wort sekundär in das Schema der Plurale auf $\epsilon\upsilon\epsilon$ überführt. In einigen anderen Fällen ist erkennbar, wie sekundäre Pluralbildungen von Komposita nach dem Muster ähnlich klingender Substantive erscheinen.¹⁹

Einige Wörter zeigen im Plural dieselbe Vokalqualität und -quantität wie im Singular, allerdings eine zusätzliche Vokalverdoppelung, z. B. $\mu\alpha\lambda\zeta$ „Krokodil“, Plural $\mu\alpha\lambda\alpha\zeta$.²⁰ Gerne wird hierfür angenommen, sie gingen auf eine spezielle Pluralendung $w^{\sim}w > y^{\sim}w$ zurück.²¹ Allerdings ist gerade die hieroglyphische Schreibung ******, die als Beleg für die reale Existenz dieser Endung dienen soll, inzwischen als nicht existierendes Phantom entlarvt worden.²² M. E. muß man sich hier die Frage stellen, ob nicht koptisches $\alpha\alpha$ mitunter als reguläre Vertretung eines alten \tilde{a} zu bewerten ist.²³ Man vergleiche etwa: Für das Femininum „Stute“ (zum Maskulinum $\zeta\tau\omicron$) gibt es neben dem lautgesetzlich erwarteten $^s\zeta\tau\omega\pi\epsilon$ auch die Nebenform $^s\zeta\tau\alpha\omega\pi\epsilon$; für den Plural des Wortes „Hund“ stehen Formen in der Art von $^{SL}\omicron\gamma\zeta\omega\pi$, $^L\omicron\gamma\zeta\omicron(\omicron)\pi\epsilon$ neben den regulären Bildungen $^L\omicron\gamma\zeta\omega\pi\epsilon$, $^B\omicron\gamma\zeta\omega\pi$, $^F\omicron\gamma\zeta\omega\pi$.²⁴ Im Fall der „Pflugfurche“ $^s\tau\lambda\omicron\mu$ steht im Plural neben $^s\tau\lambda\alpha\omega\mu$ das mit Quantitätenwechsel ganz regulär gebildete $^B\theta\lambda\omega\mu$. Umgekehrt ist neben dem regulären $^{SALF}\zeta\beta\alpha\omega\varsigma$, $^{SB}\zeta\beta\alpha\omega\varsigma$ auch $^{SB}\zeta\beta\omega\varsigma$ bezeugt, wo ω statt des zu erwartenden $\alpha(\alpha)$ auftritt. Diese Frage ist für die weitere Diskussion nicht ganz ohne Relevanz, geht es doch generell darum, ob die postulierte Pluralendung $*w^{\sim}w$ (Osing) bzw. $*w^{\sim}$ (Schenkel) überhaupt existiert.²⁵ Für eine andere Gruppe von Substantiven, bei denen sie angesetzt wurde, habe ich sie oben bereits bezweifelt. Da die Mehrzahl der hierfür einschlägigen Wörter entweder einen Laryngal oder ein r in der Wurzel aufweist, wäre auch Potential für die Etablierung eines speziellen Lautwandels vorhanden.

Im Sinne meines Hauptthemas will ich mich aber jetzt auf diejenige Bildungsweise konzentrieren, die real einschlägig sein könnte.²⁶ Es geht dabei um solche Fälle, in denen der Plural nicht die Vokalisation des Singulars beibehält, sondern von einer Basis mit beton-

¹⁹ Osing, NBÄ, S. 382f. Anm. 67.

²⁰ In beiden Fällen ist der Tonvokal als \tilde{a} anzusetzen; das nachfolgende h verhindert im Singular die sonst übliche Verschiebung zu α .

²¹ So seit E. Edel, Zur Vokalisation des Neuägyptischen, MIO 2 (1954), S. 30-43, dort S. 36f.; Osing, NBÄ, S. 362. Eine Pluralendung jw postuliert bereits Spiegelberg, OLZ 30, Sp. 656f. Dagegen scheint Peust, Phonology, S. 236f. anzunehmen, es handle sich um eine sekundäre Analogiebildung.

²² Schenkel, Pluralbildung, S. 184.

²³ So auch Satzinger, in: Emmel u.a. (Hrsg.), Ägypten und Nubien, S. 366.

²⁴ Erklärungsvorschlag Osing, NBÄ S. 775f. Anm. 958

²⁵ Gegen sie spricht sich Satzinger, in: Emmel u.a. (Hrsg.), Ägypten und Nubien, S. 373f. aus.

²⁶ Die Beleglisten im Anhang enthalten auch einige Bildungsmuster, die hier nicht zur Sprache gekommen und teilweise auch noch nicht endgültig aufgearbeitet sind.

tem *u* als zweitem Vokal ausgeht, also nach dem Muster *sačum* gebildet ist.²⁷ Auf die Bedeutung dieses Punktes für die hamitosemitische Komparatistik hat bereits Jürgen Zeidler hingewiesen, der schloß, damit lägen in allen Zweigen dieser Sprachgruppe gesicherte Fälle eines „inneren“ Plurals vor.²⁸ Mir scheint es nötig und sinnvoll, das Material noch einmal durchzugehen, weil in den Details verschiedene Probleme auftreten, auf die in den übergreifenden Arbeiten nicht ausreichend eingegangen worden ist.²⁹

Der Ansatz einer Pluralbasis *sačūm* geht vor allem auf Osing zurück³⁰ und wurde von Schenkel weiter systematisiert, allerdings bei weitgehender Übernahme von Osings Materialbasis. Die einschlägigen Lexeme sollen hier durchgesprochen werden.

Einer der Paradefälle für Vokalwechsel bei der Pluralbildung ist das Wort „Gott“, koptisch **ⲛⲟⲩⲧⲉ**.³¹ Bei Lichte betrachtet, weist der Befund für die Pluralbildung jedoch eine ganze Reihe von Problemen auf, was damit zusammenhängt, daß im Koptischen Monotheismus vorherrscht, Pluralbelege also nicht eben üblich sind. Auszuschließen ist auf jeden Fall die angebliche Form **ⲉⲛⲧⲁⲓⲣ**. Crum gibt als Beleg dafür Pistis Sophia (ed. Schmid) S. 371.³² Tatsächlich handelt es sich an der betreffenden Stelle um eine Passage, in der die magischen Namen einer Reihe von Sündenvergebern aufgezählt werden. Der unmittelbare Zusammenhang lautet **ⲭⲓⲣⲓⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓⲣ ⲙⲟⲩⲟⲩⲟⲩⲣ ⲥⲙⲟⲩⲣ ⲡⲉϣⲭⲏⲣ. ⲟⲟϣϣ ⲟⲩϣ**.³³ Das klingt nicht allzu verständlich und ist in der vorliegenden Form weder Griechisch noch Koptisch, auch wenn es Elemente dieser beiden Sprachen verwenden mag; z. B. könnte **ⲭⲓⲣⲓⲉ** theoretisch für griechisch **κύριε** „Herr“ stehen. Jedoch dürfte es deutlich sein, daß diese Form viel zu unsicher geworden ist, um sprachlich in ihrer Bedeutung abgesichert zu sein, geschweige denn, daß sie in ihrer Vokalisation so sehr nach den Maßstäben des normalen Saidisch beurteilt werden darf, daß man die normalen Regeln der Vokalentwicklung vom Ägyptischen zum Koptischen in Anwendung bringen darf. Dafür muß man beachten, daß die Pistis Sophia als solche aus dem Griechischen in das Koptische übersetzt worden ist, wobei derartige magische Namen erfahrungsgemäß von den Kopisten nicht übermäßig sorgfältig behandelt werden, wenn sie ihnen selbst nicht verständlich sind.³⁴

²⁷ Entscheidend ist Osing, NBÄ, S. 751-755 Anm. 914.

²⁸ J. Zeidler, Altägyptisch und Hamitosemitisch. Bemerkungen zu den *Vergleichenden Studien* von Karel Petráček, *Lingua Aegyptia* 2 (1992), S. 189-222, dort S. 194-196. Kurze Bemerkungen auch bei C. Peust, *Möglichkeiten einer Rekonstruktion ägyptischer Vortonvokale aus dem Befund der koptischen Dialekte*, GM 149 (1995), S. 67-82, dort S. 74.

²⁹ Zeidler hängt von der Strukturierung des Materials durch Schenkel, Pluralbildung, S. 169-230 ab, der wiederum für die Erhebung der Befunde an sich auf Osing, NBÄ beruht.

³⁰ Osing, NBÄ, S. 638 Anm. 660. Vergote, Or 38, S. 8f. faßt die betreffenden Befunde ebenfalls als Belege für gebrochene Plurale auf, setzt aber als Lautstruktur *sačim* an.

³¹ Osing, NBÄ, S. 751f. u. 756f.

³² W. E. Crum, *A Coptic Dictionary* (Oxford 1939), S. 230b.

³³ Vgl. C. Schmidt, *Pistis Sophia*, *Coptica* 2 (Kopenhagen 1925), S. 371, Z. 4f.

³⁴ Vgl. J. F. Quack, Griechische und andere Dämonen in den spätantiken magischen Texten, in: Th. Schneider (Hrsg.), *Das Ägyptische und die Sprachen Vorderasiens, Nordafrikas und der Ägäis*. Akten

Darüber hinaus haben wir eine Reihe von Bezeugungen in magischen Formeln. Konkret belegt sind die Lautformen ϵNTHP , ANOP , ANDEPE und NTEP . Dabei werden die ersten als „Saidisch“ klassifiziert, die letzte als „Altkoptisch“. Eine Form ${}^1\text{NTEPE}$ kommt hinzu.³⁵ Eine Reihe von Wiedergaben magischer Namen oder von Personennamen in griechischer Schrift schließlich bezeugen die Form $\nu\eta\eta\rho$ oder $\nu\theta\eta\rho$. Der Wert der Dialektzuweisungen für die koptischen Texte ist begrenzt. Tatsächlich stammen sie alle aus dem Formelschatz magischer Texte, in denen derartige Elemente fest verwurzelt bzw. auch aus älteren griechischen Transkriptionen übernommen sein können, so daß sie keine Evidenz ergeben, die strikt nach den normalen Regeln koptischer Laute analysiert werden darf – dabei würde ja z. B. auch die Aspirierung des ANOP im Saidischen nicht korrekt sein, ganz zu schweigen vom Anlaut α . Zudem ist die Form NTEP wohl nicht volltonig, sondern eine Status Konstruktus-Form,³⁶ ihr Vokal somit wenig aussagekräftig.

Eine Sternbezeichnung ϵNTHP , Var. NTHHP , Var. NTEEP könnte ebenfalls dieses Wort enthalten, ist aber nicht allzu sicher zu deuten.³⁷ Nicht ganz sicher ist auch die Form NTAIPe . Sie erscheint in einer fragmentarischen Überlieferung des Lebens des Pachom in dem Satz „... im Wasser; diejenigen welche man NTAIPe nennt“, wobei auch noch zweifelhaft ist, ob es sich bei anlautendem \bar{n} um einen Teil des Wortes oder um den koptischen Pluralartikel handelt.³⁸ Das Wort korrespondiert dabei mit $\delta\alpha\mu\omicron\nu\iota\omega\nu$ in der griechischen Fassung.

Insgesamt bin ich nicht überzeugt, daß sich aus diesem Befund die bislang angenommene Existenz zweier verschiedener Vokalisationsmuster nebeneinander, nämlich $na\check{c}uraw$ und $na\check{c}urw(aw) > na\check{c}ury(aw)$ rechtfertigen läßt.³⁹ Die Varianz zwischen Lang- und Kurzvokal beruht wohl nur darauf, daß es sich ursprünglich um griechische Umschreibungen handelt, und diese hinsichtlich der Vokalquantität erfahrungsgemäß wenig verläßlich sind. Die beiden Belege mit α könnten Relikte eines Systems griechischer Wiedergabe von ägyptischem e mit dem alten Diphthong sein,⁴⁰ wobei die Tremasetzung als Hyperkorrektur zu bewerten ist. Vielleicht ist für den Plural doch nur eine einzige reale Basisform anzusetzen. Bei dieser würde der e -Laut tendenziell eher auf ursprüngliches u als Tonvokal hinweisen, doch müßte man dann die einmalige Form ANOP für fehlerhaft erklären.⁴¹ Ein i kann kaum zwingend ausgeschlossen werden. Tatsächlich beruht Osings

des Basler Kolloquiums zum ägyptisch-nichtsemitischen Sprachkontakt Basel 9.-11. Juli 2003, AOAT 310 (Münster 2004), S. 427-507, dort S. 441-446.

³⁵ Belegt bei H. J. Polotsky, *Manichäische Homilien* (Stuttgart 1934), S. 26 Z. 11.

³⁶ H. Satzinger, *WZKM* 63/64 (1972), S. 254.

³⁷ Vgl. J. van der Vliet, *L'image du mal en Égypte. Démonologie et cosmologie d'après les textes gnostiques coptes* (Dissertation Leiden 1996), S. 281 u. 304, Anm. 74.

³⁸ W. E. Crum, *Coptic Theological Texts* (Oxford 1913), S. 88, Fol. 4 vs. 4f.

³⁹ So seit Osing, *NBÄ*, II, S. 754f. üblich.

⁴⁰ Zu dieser Schreibgewohnheit s. J. Osing, *Hieratische Papyri aus Tebtunis I* (Kopenhagen 1998), S. 57.

⁴¹ Vgl. allerdings Osing, *Nominalbildung*, S. 454f. Anm. 108 mit Annahme des Übergangs von \bar{u} zu \bar{i} ; ähnlich Peust, *Phonology*, S. 241f. Die Belege sind jedoch nicht zwingend, da z. B. bei der Übernahme des Wortes „Osiris“ ins Meroitische potentiell Vokalharmonie eingetreten ist, das Lehnwort $\tau\pi\pi$ „Ofen“

Festlegung auf *u* auf einer einzigen Form, nämlich **ⲁⲛⲗⲉⲉⲣⲉ**, wo der Tonvokal **ⲉ** (nicht **ⲁ**) Osings Regelwerk zufolge nur auf altes **ⲱ**, nicht auf **ⲓ** zurückgehen kann.⁴² Wie oben ausgeführt, halte ich diese Form nicht für verlässlich in dem Sinne, daß nicht **ⲉⲉ** in diesem Fall als Schreibung desselben Lautes zu verstehen ist, der im regulären Koptisch als **ⲏ** erscheint. Man vergleiche etwa die Varianz von **ⲱⲉⲗⲉⲉⲦ** und **ⲱⲉⲗⲏⲦ** „Braut“. Hinzu kommt noch die grundsätzliche Frage, ob es überhaupt in Osings Sinne möglich ist, derart **ⲱ** und **ⲓ** in ihren koptischen Entsprechungen auseinander zu dividieren.⁴³

Selbst wenn man für den Plural ursprüngliches ***načūr** w ansetzt, hat man damit allein allerdings bestenfalls die Hälfte der notwendigen Demonstration erreicht. Da im Singular der Ton auf der ersten Silbe liegt, kann anhand der koptischen Form **ⲛⲟⲩⲦⲉ** für diese ein ursprüngliches *a* rekonstruiert werden; die Nachtonsilbe des Singulars ist aber im Koptischen lautlich reduziert, so daß aus sich heraus nicht nachgewiesen werden kann, daß sie anders als im Plural lautete. Argumentative Handhabe dafür ist vielmehr die Form des Femininums, nämlich **ⲛⲦⲱⲣⲉ**, die zwar an sich nur in Orts- und Personennamen sowie inzwischen auch in manichäischen Texten belegt ist (Mani Psalm S. 209), aber keine weiteren Probleme im Ansatz bereitet. Sie zeigt den Ton auf der zweiten Silbe und deutet für diese auf ursprüngliches *a* hin. Üblicherweise geht man davon aus, der Vokal der zweiten Silbe, wie er im Femininum erhalten ist, könne qualitativ gleich ins Maskulinum übertragen werden, so daß man für dessen Singular die Form **nāčar** rekonstruiert.⁴⁴ Daneben steht allerdings der Vorschlag von Vycichl, der vielmehr den Vokal des Plurals in den Singular überträgt und postuliert, Maskulinum und Femininum hätten sich in der Qualität des Nachtonvokals unterschieden.⁴⁵ Eine Differenzierung von Maskulinum und Femininum durch unterschiedliche Vokalqualität wäre zumindest insofern für das Ägyptische nicht prinzipiell abwegig, als es im Imperativ „komm“ gerade eine solche Differenzierung zwischen maskulinem **ⲁⲛⲟⲩ** und femininem **ⲁⲛⲏ** tatsächlich gibt; ebenso auch beim Imperativ „nimm“ einen Unterschied zwischen ^{SB}**ⲏⲟ** für das Maskulinum und ^B**ⲏⲉ** für das Femininum.

Ebenso aufgrund des Wechsels der Akzentposition schwierig direkt zu beurteilen ist der Plural ^B**ⲉⲃⲓⲁⲓⲕ** zum Singular ^B**ⲉⲃⲕ** „Diener“. Osing argumentiert, hier müsse ein Nach-

nicht zwingend dieselbe Vokalisation wie im Semitischen hat (es handelt sich um ein kulturelles Wanderwort und in einigen Kaukasus- und Turksprachen liegt *i*-Vokalisation vor, s. J.A.C. Greppin, A Note on the Etymology of Old Egyptian *trr*, CdÉ 68 (1993), S. 9-11), das Zeichen **ⲉ** kaum auf einen Vokal *u* festgelegt werden kann, und die Variation ^S**ⲉⲃⲟⲩⲣ**, ^L**ⲉⲃⲟⲩⲣ**, ^A**ⲉⲃⲓⲣ** ohnehin auf einer anderen Ebene liegt.

⁴² Osing, NBÄ, S. 752. Der unten diskutierte Fall von **ⲱⲏⲏⲣ** „Gefährte“, wo ein **ⲉⲉ** im Plural mutmaßlich auf *i* zurückgeht, spricht allerdings gegen die Gültigkeit der von Osing postulierten Regel.

⁴³ Vgl. Peust, Phonology, S. 226-228 zum Problem der koptischen Entsprechungen zu altem **ⲱ**.

⁴⁴ So etwa Osing, Nominalbildung, S. 213 u. 756f. Anm. 916.

⁴⁵ W. Vycichl, Gab es eine Pluralendung *-w* im Ägyptischen?, ZDMG 105 (1955), S. S. 261-270, dort S. 267ff.; ders., Rezente Forschungen auf dem Gebiete der ägyptischen Sprachwissenschaft. Ergebnisse einer unveröffentlichten Arbeit, ZDMG Supplement 1 (1969), S. 24-26, dort S. 26. Auf das logische Problem weist noch Zeidler, Lingua Aegyptia 2, S. 195 hin.

tonvokal *a* rekonstruiert werden, weil das Verb *b3k*, von dem das Substantiv abgeleitet ist, im Alten Reich nur in transitiver Bedeutung „dienstbar machen; bearbeiten“ auftritt, für ein Substantiv passivischer Grundbedeutung aber nur das Vokalisationsschema *CāCaC*, nicht *CāCiC* belegt sei.⁴⁶ Diese Argumentation scheint mir auf einer etwas zu geringen Basis getroffen. Nach Hannig gibt es im Alten Reich lediglich zwei Belege für „dienstbar machen, versklaven“, daneben noch einen unsicheren, wo eventuell intransitives „dienstbar sein, Diener sein“⁴⁷ anzusetzen ist, sowie aus der frühen ersten Zwischenzeit einen, den Hannig in der intransitiven Bedeutung „arbeiten“ ansetzt,⁴⁸ auch wenn sachlich transitives *n sp b3k(=i)* „niemals versklavte ich“ an der betreffenden Stelle plausibler ist.⁴⁹ Mir scheint aber die quantitative Dichte der Belege nicht ausreichend, um die Existenz des Verbs in intransitiver Bedeutung auszuschließen, ganz geschweige davon, ob Osings Ansatz, passivische Ableitungen transitiver Verben könnten nur die Struktur *CāCaC* haben, sachlich überhaupt tragfähig ist.⁵⁰

Um Sicherheit zu schaffen, sollte man somit die weiteren Fälle begutachten, die zumindest den Vorteil haben, daß die Tonsilbe im Singular und im Plural gleich ist, Veränderungen der Vokalqualität somit direkt beobachtbar sind.

Ein Beleg muß allerdings sofort aus der Diskussion ausscheiden, nämlich das angebliche (v)χητ im Personennamen Σνεχητης, in dem ein Plural zum Singular ΝΦΟΤ „Stärke“ gesehen wurde.⁵¹ Bei diesem Namen handelt es sich vielmehr, wie inzwischen gut bekannt ist, um die Wiedergabe des demotischen *ns-n3-ḥt.w*, in dem nicht etwa angebliches *nḥt.w* „Kräfte“ steckt, sondern vielmehr die *ḥ3.tḥw*-Dämonen.⁵²

Plausibler wirken dagegen zwei weitere Fälle. Vom Singular ^SEBOT, ^BABOT „Monat“ gibt es die Pluralbildungen ^SEBETE, ^SEBATE, ^BEBHT, ^BABHT u. ^FABATI. Nach den gängigen Regeln sollte die Tonsilbe im Singular auf ursprüngliches *ǎ* hinweisen, die im Plural dagegen für das Saisidische auf *ǐ* oder *ǔ*, für das Bohairische auf *ū*. Lediglich das Fayumische zeigt eine Form, die wie im Singular auf *ǎ* hindeutet. Dies ist insofern interessant, als sich schon oben bei den Singularen, die auf *e* auslauten, gerade für das Fayumische eine besondere Affinität zur Vokalisation *a* der betonten Silbe des Plurals fassen ließ.

⁴⁶ Osing, Nominalbildung, S. 751.

⁴⁷ Die Stelle ist aufgrund der nachfolgenden Lücke unsicher, Hannig folgt hier H. Goedicke, Die privaten Rechtsinschriften aus dem Alten Reich (Wien 1970), S. 53f. Anm. 12.

⁴⁸ R. Hannig, Ägyptisches Wörterbuch I. Altes Reich und erste Zwischenzeit (Mainz 2003), S. 411f.

⁴⁹ So Osing im Gefolge von H. G. Fischer, An Early Occurrence of *hm* „servant“ in Regulations Referring to a Mortuary Estate, MDAIK 16 (1958), S. 131-137, dort S. 137.

⁵⁰ Vgl. W. Schenkel, Zur Rekonstruktion der deverbalen Nominalbildung des Ägyptischen, GOF IV/13 (Wiesbaden 1983), S. 75 u. 121f., der auch eine Objekts-Nominalisierung mit nicht bestimmtem Nachtonvokal ansetzt. W. Vycichl, La vocalisation de langue égyptienne, tome I^{er}. La phonétique, BdÉ 16 (Kairo 1990), S. 96f. geht ganz selbstverständlich von einem ursprünglichen *ba3ik* aus, jedoch nimmt er hier, wie auch sonst oft in seiner Arbeit, Osings Ansätze nicht zur Kenntnis.

⁵¹ Osing, NBÄ, S. 753 Anm. 914.

⁵² Vgl. A. Leahy, *H3jw*-Demons in Late Period Onomastika, GM 87 (1985), S. 49-51 und zuletzt A. von Lieven, Der Himmel über Esna, ÄA 64 (Wiesbaden 2000), S. 50-55.

Ähnlich läuft es auch beim Wort ^SΑΠΟΤ, ^BΑΦΟΤ, ^FΑΠΑΤ „Becher“, für das die Pluralformen ^SΑΠΗΤ, ^BΑΦΗΤ(?) belegt sind. Allerdings ist in einem Ortsnamen auch ΑΠΩΤ belegt, was eine normale Pluralbildung mit simpler Quantitätenänderung sein dürfte. Hinzu kommt noch eine ebenfalls unsichere Form ΑΠΟΥΤΕ.

Allerdings sind diese Beispiele nur dann gültig, wenn man im Grundsätzlichen die Fecht-Osing-Tradition der Erschließung des ägyptischen Vokalismus akzeptiert.⁵³ Vycichl hat vielmehr postuliert, daß altes *u* sich als Kurzvokal regulär zu koptischem *o* entwickelt und führt u.a. gerade die beiden hier in Rede stehenden Pluralformen als Belege an.⁵⁴ Osing setzt immerhin einen gelegentlichen Lautwandel von *i/u* zu *a* vor *j* und *w* an.⁵⁵ In der Tat gibt es eine Reihe von koptischen Wörtern, die zumindest verdächtiges Material bieten:

Das Substantiv ^{SA}ΑΡΗΧ=, ^BΑΡΗΥΧ= „Ende“ zeigt im Fayumischen die Form ^FΑΛΟΧ=, die auf abweichende Vokalqualität hindeutet, wobei *o* im Fayumischen ohnehin ein eher ungewöhnlicher Vokal ist.

Vom Imperativ ^SΜΑ, ^BΜΟΙ, ^FΜΑΙ „gib“ existiert ein Status constructus ^SΜΑΤ=, ^SΜΗΕΙ=, ^BΜΗΙ=, ^BΜΗΤ= neben ^BΜΟΙΤ=, ^FΜΑΙ=. Prinzipiell würde die saidische Form auf **mī'* oder **mū'* hindeuten, wozu ^SΜΗΕΙ= etc. als *mī'y*~/*mū'y*≈ plausibel passen würde. Dagegen zeigen die bohairischen und fayumischen Formen eine Vokalisation mit *a*, die entweder als irreguläre Veränderung oder als fakultativer Lautwandel angesehen werden könnte.

Zum Imperativ ^SΜΟ „nimm“ existiert der saidische Plural ^SΜΗΕΙΤΗ neben ^BΜΩΙΝΙ. Auch bei „komm“ ist im Saidischen im Plural ^SΑΜΗΕΙΤΗ oder ^SΑΜΗΙΝ normal, ähnlich ^SΑΜΗΙΝΕ im Achmimischen, im Bohairischen dagegen ^SΑΜΩΙΝΙ, im Fayumischen sind neben letzterer Form noch ^SΑΜΟΙΝΙ, ^SΑΜΩΝΙ, ^SΑΜΩΤΗ und ^SΑΜΩΙΤΗ belegt. Solche Fälle, bei denen *h* und *ω* nebeneinander stehen, sind also geeignet, den Befund der hier vorgelegten Pluralformen in Frage zu stellen, die dort *h* haben, wo die Theorie der reinen Quantitätenänderung *ω* erwarten ließe.

Zusätzlich zu diesen beiden einzigen Belegen für Vokalqualitätenwandel bei dreiradikaligen Substantiven mit gleichbleibender Akzentstelle gibt es potentiell Fälle, in denen zweiradikalige Substantive bei der Pluralbildung eine Stammerweiterung mit *uw* erhalten,⁵⁶ allerdings ist das Material nicht übermäßig sicher.

⁵³ Zum Wandel von altem *ū* zu *e/a* führt Osing, NBÄ, S. 12f. zwar einige Belege auf, jedoch handelt es sich in vielen Fällen um Lehnwortbeziehungen, bei denen die Exaktheit der Übernahme des Vokalismus nicht garantiert ist – etliche semitische Lehnwörter haben im Ägyptischen eine Vokalisation, die nicht ohne weiteres mit der in den Gebersprachen zur Deckung zu bringen ist.

⁵⁴ Vycichl, Vocalisation, S. 99f.

⁵⁵ Osing, NBÄ, S. 17 u. 447f.

⁵⁶ Im Folgenden arbeite ich das von Osing, NBÄ, S. 751-755 sowie Schenkel, Pluralbildung, S. 211-213 angesetzte Material vollständig ab.

Der einzige wirklich zweifelsfreie Fall dieser Stammerweiterung ist m. E. der Plural $\text{C}\text{N}\text{H}\text{Y}$ zu CON „Bruder“. ⁵⁷ Daß $\text{S}\text{O}\text{H}\text{Y}$, $\text{B}\text{O}\text{H}\text{Y}$ „Koriander“ ursprünglich ein Plural zu BO ist, ⁵⁸ dürfte dagegen keineswegs sicher sein, jedenfalls wird es im Koptischen auch als Singular gebraucht. Die Lautform $\tau\epsilon\upsilon$, $\theta\epsilon\upsilon$ in Personennamen, die ägyptisches $\text{sm}^3\text{-t}^3\text{w}^2$ wiedergeben, ⁵⁹ scheinen mir dagegen eher ein etwas schwaches Fundament für so weitgehende Schlußfolgerungen zu sein. Die Belege in Eigennamen stehen neben anderen Eigennamen, welche die Formen $\theta\upsilon\upsilon\varsigma$, $\tau\upsilon\upsilon\varsigma$ oder $\tau\omega\upsilon\upsilon\varsigma$ aufweisen. Die *e*-Vokalisation dürfte kaum mehr sein als eine sekundäre Bildung in Analogie dazu, daß bei sonstigen Substantiven Endungen auf $\epsilon\upsilon\epsilon$ und $\omega\omega\epsilon$ nebeneinander stehen (s.o.). Daß es sich zudem etymologisch gesehen um Wiedergaben des Duals, nicht des Plurals handelt, kommt hinzu, obgleich Grund zur Annahme besteht, daß Dual und Plural bei diesem Wort lautlich zusammengefallen sind. ⁶⁰

Ganz spezielle Probleme verursacht die bohairische Form $\text{A}\text{M}\text{A}\text{I}\text{O}\text{Y}$, die üblicherweise als Plural des Wortes $\text{E}\text{I}\text{O}\text{H}$ „Meer“ aufgefaßt wird. Osing leitet sie von $*\text{jam.}\check{\epsilon}\text{jw}\check{\omega}$ ab und betrachtet sie auch als Beleg für die Pluralbildung mit *u*-Vokalisation. ⁶¹ Einerseits würde dieser Beleg schon dadurch aus dem Rahmen fallen, daß hier dann ein semitisches Lehnwort des Neuen Reiches sekundär innerägyptisch mit einem inneren Plural versehen wäre. Mir erscheint dieser Ansatz aber recht bedenklich. Der zu postulierende Abfall des *y* am Wortanfang wäre schwer zu rechtfertigen. ⁶² Meiner Ansicht nach ist die bohairische Form vielmehr ursprünglich als Plural des Wortes $\text{S}\text{H}\text{O}\text{O}\text{Y}$, $\text{B}\text{H}\text{W}\text{O}\text{Y}$ „Wasser“ zu werten, von dem Pluralbildungen als $\text{H}\text{O}\text{Y}\text{E}\text{I}\text{O}\text{O}\text{Y}\epsilon$, $\text{H}\text{O}\text{Y}\text{N}\text{E}\text{I}\text{O}\text{O}\text{Y}\epsilon$ etc. im Saidischen und Achmimischen normal sind, ⁶³ während eine entsprechende bohairische Form bisher zu fehlen schien. Tatsächlich entspricht auch an zwei Stellen in der Bibel dem bohairischen $\text{A}\text{M}\text{A}\text{I}\text{O}\text{Y}$ ein saidisches $\text{H}\text{O}\text{O}\text{Y}$ bzw. $\text{H}\text{O}\text{Y}\text{N}\text{E}\text{I}\text{O}\text{O}\text{Y}\epsilon$ (Ex. 20, 4; Ez. 32, 14). Die Form $\text{H}\text{O}\text{Y}\text{E}\text{I}\text{O}\text{O}\text{Y}\epsilon$ ist aber kaum vom Singular $\text{H}\text{O}\text{O}\text{Y}$ aus gebildet, sondern von einem Kollektivum $\text{H}\text{O}\text{Y}\epsilon\text{H}$. ⁶⁴ Bohairisches $\text{A}\text{M}\text{A}\text{I}\text{O}\text{Y}$ ist m. E. am ehesten durch Metathese aus der Pluralform $*\text{maw}\check{\epsilon}\text{jw}\check{\iota} > *ma\check{\epsilon}\text{jw}\check{\iota} > *am\check{\epsilon}\text{jw}\check{\omega}$ entstanden.

⁵⁷ Selbst hier gilt die Sicherheit nur dann, wenn man nicht mit W. Vycichl, Dictionnaire étymologique de la langue copte (Leuven 1983), S. 190 eine Form $\text{s}\check{\alpha}\text{n}\check{\jmath}\check{\omega}$ ansetzt – die Femininform $\text{C}\text{O}\text{N}\epsilon$, die nach allen Silbengesetzen nur auf $\text{s}\check{\alpha}\text{n}\check{\iota}$ zurückgeführt werden kann, dürfte allerdings gegen das Postulat eines solchen (hieroglyphisch nicht geschriebenen) Auslauts sprechen.

⁵⁸ So Osing, NBÄ, S. 420f. Anm. 93 u. S. 498 Anm. 179.

⁵⁹ Osing, NBÄ, S. 421 Anm. 93.

⁶⁰ Vgl. J.F. Quack, WdO 31 (2000/01), S. 199.

⁶¹ Osing, NBÄ, S. 394 u. 753; ebenso Schenkel, Pluralbildung, S. 211.

⁶² Was Peust, Phonology, S. 143f. u. 148f. über angeblichen Verlust von anlautendem $\langle\text{j}\rangle$ ausführt, betrifft realiter ausschließlich Fälle, in denen gar kein *y* vorliegt, sondern ein altes *i*, das als Stimmabsatz zu werten ist.

⁶³ Crum, Coptic Dictionary, S. 197b.

⁶⁴ Dieses Wort wurde zuerst von Ch. Kuentz, Un nouveau collectif sahidique, BIFAO 20 (1922), S. 223f. als $\text{H}\text{O}\text{Y}\epsilon\text{H}$ nachgewiesen, die nunmehr für dieselbe Stelle Ps 77, 16 nachweisbare Schreibung $\text{H}\text{O}\text{Y}\text{H}$ im mittelägyptischen Dialekt (G. Gabra, Der Psalter im oxyrhynchitischen (mesokemischen/ mittelägyptischen Dialekt (Heidelberg 1995), S. 149) zeigt eine bessere Orthographie.

am Morgen“ prinzipiell auch gut übersetzen ließe. Erst in einem späteren Artikel gibt Griffith nach Kollation durch Thompson ρ als gegenüber τ wahrscheinlichere Lesung an.⁷³ Die Wahrscheinlichkeit, daß nach alledem aus der betreffenden Stelle eine Legitimation für einen Ansatz des Duals als $*h(a)r.\check{e}ww\check{w}j$ abgeleitet werden kann, aus dem wiederum ein Plural $*h(a)r\check{e}w\check{w}$ erschließbar wäre,⁷⁴ dürfte deutlich unter 5% liegen.

Der angebliche Sargtextbeleg für die hieroglyphische Ausschreibung der Endung als  erweist sich als höchst unsicher. Zwei der drei Textzeugen determinieren den fraglichen Ausdruck insgesamt wie einen Plural, einer schreibt die Endung von hr gar nicht aus, wohl aber ein w hinter $\check{S}3$. Man könnte an sich postulieren, es sei eigentlich ein Plural $\check{S}3.w-hr.w$ intendiert, wobei lediglich die w s in zwei Textzeugen etwas ungewöhnlich plaziert wurden. Um dieses Argument zu entkräften, hat Osing gemeint, das nachfolgende singularische swt in CT II 62f. würde zeigen, daß auch der fragliche Ausdruck Singular sei. Das ist alles andere als sicher. Voraus geht im Text $m\check{I} w\check{C}.tn\ sfg-irw$ „so wie es Sefeg-Iru befohlen hat“, dann folgt $in\ \check{S}3(.w?)-hr.w(w?)\ h3b\ NN\ pn\ r\check{C}f\ swt\ s^c r\check{C}f\ sw$. De facto kann man ohne Probleme übersetzen „Es sind die Gesichterreichen, die diesen NN zu ihm (Sefeg-Iru) schicken, und er (Sefeg-Iru!) ist es, der ihn aufsteigen lassen wird.“ Damit bezieht sich das swt gar nicht auf $\check{S}3(.w?)-hr.w(w)$, letzteres kann somit durchaus ein Plural sein.

Der Titel $hr\check{I}-hr.ww$ ist zwar – mit noch erheblich mehr Belegen, als Osing nennt – gut bezeugt, doch ist höchst zweifelhaft, daß sein hinterer Bestandteil wirklich hr „Gesicht“ ist. Allgemein wird davon ausgegangen, daß es sich um $hr\check{I}$ bzw. hrw „Oberer“ handelt.⁷⁵ Nach Überprüfung aller vorgebrachten Belege muß ich somit den bisherigen Ansatz für die Pluralbildung des Wortes hr als unzureichend begründet verwerfen. Andererseits läßt sich heute ein ganz anderer Plural für „Gesicht“ konkret plausibilisieren. In einem demotisch geschriebenen, sprachlich aber klassisch-ägyptischen Text ist für den Plural „Gesichter“ die Form $h-ir\check{I}$ belegt, in der offenbar das Wort $ir\check{I}$ „Gefährte“ unetymologisch zur Andeutung der realen Aussprache verwendet wird. Das deutet auf eine Aussprache mutmaßlich als $*2HP$ hin.⁷⁶ Bestätigt sich dies, so wäre das Wort immerhin auf eine ganz überraschende Variante wieder für unser Thema relevant, denn damit hätte man eine

⁷² Die abgekürzte Schreibung  ist im Demotischen weit mehr für das Sternzeichen als für Kotextbelege des Tieres üblich.

⁷³ Griffith, ZÄS 46, S. 124 Anm. 3. Die Photographie bei Hess, Der gnostische Papyrus von London. Einleitung, Text und Demotisch-Deutsches Glossar (Freiburg 1892), T. V ist nicht absolut eindeutig, aber mit τ gut vereinbar.

⁷⁴ So Osing, NBÄ, S. 421.

⁷⁵ Vgl. zu Belegen und Bedeutung K. Seyfried, Beiträge zu den Expeditionen des Mittleren Reiches in die Ost-Wüste, HÄB 15 (Hildesheim 1981), S. 33-35. Ich kann noch die Orthographie  im Buch von Tempel beisteuern, die hinsichtlich der etymologischen Verbindung zu $hr\check{I}$ „Oberer“ besonders eindeutig ist.

⁷⁶ F. Hoffmann, Die Hymnensammlung des P. Wien D6951, in: K. Ryholt (Ed.), Acts of the Seventh International Conference of Demotic Studies Copenhagen, 23–27 August 1999, CNI Publications 27 (Kopenhagen 2002), S. 219-228, dort S. 224 mit Anm. 17

Vokalvariation von **o** im Singular zu **h** im Plural, wie sie oben angesprochen wurde, allerdings ohne Stammerweiterung, d. h. der Plural wäre als **hūr*~*w* anzusetzen. Es würde sich allerdings dadurch auffällig abheben, daß hier bei einem zweiradikaligen Substantiv das betonte *u* im Stamm selbst bleibt, während die sonst in der Forschung diskutierten Fälle bei zweiradikaligen Verben allenfalls ein *u* in der Stammerweiterung zeigen.

Daneben gibt es noch einige Fälle, bei denen Substantive mit zwei starken Radikalen bereits im Singular eine *w*-Endung haben. Drei Kandidaten für das Pluralschema *sačum* sind bislang vorgeschlagen worden.⁷⁷ Alle drei würde ich eher anzweifeln.

Für **Ⲛⲏⲁⲏⲩ** „Gefäß“ halte ich es für problematisch, wie Osing diese Form nur wegen des Doppelvokals als ursprünglichen Plural auffassen will.⁷⁸ De facto sind solche Doppelvokale im Koptischen auch sonst nicht immer mit absoluter Sicherheit erklärbar, und in der Praxis läßt sich die Benutzung der Formen mit Doppelvokal bei diesem Wort nicht mehr auf tatsächliche Plurale festlegen.

Für **ⲟⲗⲏⲩ** „Baumstumpf, Klotz“, Plural **ⲟⲩⲏⲩ**, ebenso wie für **ⲟⲩⲏⲎ** „Netz“, Plural **ⲟⲩⲏⲏⲩ**, ist der Tonvokal im Plural nicht nachweislich anders als im Singular, so daß wenig Veranlassung besteht, sie einer Pluralbildung speziell auf der *sačum*-Basis zuzuordnen.⁷⁹

Kernbereich der Diskussion sind natürlich die dreiradikaligen Substantive. Nicht alle bislang vorgeschlagenen Wörter scheinen mir ausreichend abgesichert.

Eine gewisse Plausibilität hat immerhin die keilschriftlich aus der Amarnazeit überlieferte Form *šunuh* neben einem Singular *šinah* für die Gewichts- und Werteinheit *šn*.⁸⁰ Allerdings muß man, um diese Form überhaupt für das Vokalisationsschema *sačum* in Anspruch nehmen zu können, erstens annehmen, der Vortonvokal sei in der Aussprache bereits stark reduziert gewesen, und zweitens, der reduzierte Vokal *a* würde durch keilschriftliches *u* ausgedrückt.⁸¹ Darüber hinaus gibt es, gerade wenn man für die Vortonsilbe mit einem reduzierten Vokal rechnet, auch noch eine ganz andere Möglichkeit. Man könnte, da die Keilschrift kein eigenes Zeichen für *o* hat, die Schreibung nämlich nach Maßgabe der mittellassyrischen Form *na-am-su-ḥa* = *nʾ msh.w(w)*⁸² auch als Wiedergabe von *šano*^{7c} auffassen, somit als einen Fall der oben angesprochenen Pluralbildung mit **oo** im Plural gegenüber **a* >^{SB} **o**,^{ALMF} **λ** im Singular. Als Beleg für die Plural-

⁷⁷ Schenkel, Pluralbildung, S. 211.

⁷⁸ Osing, NBÄ, S. 731f. Anm. 883; akzeptiert von Schenkel, Pluralbildung, S. 211.

⁷⁹ So von Schenkel, Pluralbildung, S. 211 unternommen.

⁸⁰ Zur Stelle (EA 368, Z. 8) s. zuletzt Sh. Izre'el, *The Amarna Scholarly Tablets*, CM 9 (Groningen 1997), S. 77 u. 80.

⁸¹ So Schenkel, Pluralbildung, S. 212 Anm. 83. Osing, NBÄ, S. 755 postuliert dagegen, es handele sich um einen Pluraltyp *sučum* (der dann nur durch dieses eine Wort belegt wäre). Vgl. J. Zeidler, *Die Entwicklung der Vortonsilben-Vokale im Neuägyptischen*, in: L. Gester mann, L. Sternberg-el Hotabi (Hrsg.), *Per aspera ad astra*. Wolfgang Schenkel zum neunundfünfzigsten Geburtstag (Kassel 1995), S. 195-237, dort S. 211, der Schenkels Position zuneigt, sowie Peust, GM 149, S. 74 Anm. 35, der das Wort den Pluralen mit *u*-Vokalismus zurechnet, ohne auf den Ansatz der Vortonsilbe einzugehen.

⁸² Edel, MIO 2, S. 35f.; Zeidler, Fs Schenkel, S. 212.

basis *saçum* würde die Form dann ausfallen, da das *o* sich dann regelhaft aus dem *a* des Singulars entwickelt hätte.

Für das Wort „Gans“, kopt. ⲬⲉⲦ postuliert Osing, sein Plural sei in ⲁⲛⲁⲡⲓⲁⲓ „Stück Geflügel“ überliefert, woraus er ein ursprüngliches **ʒapēd.ȳw* erschließt.⁸³ Dabei kann, da für den Singular die Vokalisation **ʒāpid* angesetzt wird, ohnehin nicht abgesichert werden, ob es sich um eine spezielle *saçum*-Basis und nicht einfach um eine normale Bildung vom Singular aus handelt. Andererseits weist die Etymologie bereits Probleme auf, vor allem hinsichtlich des irregulären Abfalls des *t*. Osing verweist dafür auf demotische Schreibungen, diese beschränken sich jedoch auf einen einzigen Ausdruck, nämlich *ḫp bn* im II. Chaemwese, wo auch noch umstritten ist, ob *ḫp* oder *ḥp* zu lesen ist.⁸⁴ Die Etymologie selbst wurde von Vycichl bereits vehement bestritten, der als Alternative vorschlug, das Wort könne mit *çpy* „fliegen“ zu tun haben.⁸⁵ Ich persönlich würde am ehesten an eine Verbindung mit *pʒi* „auffliegen“ denken und halte das Wort für zu unsicher in seiner Etymologie, um in der Diskussion eine wesentliche Rolle spielen zu können.

Gleichfalls unsicher ist das Wort ⲉⲡⲁⲓⲉ „Krapp“, das Osing als ursprünglichen Plural zum Singular ⲉⲡⲁⲓ ansieht.⁸⁶ Im konkreten Fall wird es aber als Singular behandelt. Eventuell ist das auslautende *ε* lediglich ein Sproßvokal und die Form kein morphologischer Plural. Unabhängig davon ist auch hier ein Qualitätsunterschied des Vokal im Plural gegenüber dem Singular nicht nachweisbar.

Ob man die einmalige fayumische Schreibung Ⲙⲉϣⲓ „Löwen“ tatsächlich als Pluralbildung verstehen darf,⁸⁷ halte ich für zumindest zweifelhaft. Crum setzt ein *sic*,⁸⁸ und vielleicht handelt es sich um nicht mehr als einen simplen Schreibfehler (*ε* statt des ähnlich aussehenden *o*). Bedenklich erscheint die Bildung um so mehr, als sonst für die angebliche Doppelpluralendung *w̄w* angenommen wird, sie sei zu *ȳw* dissimiliert, wie es auch für die Lautfolge *ww* im Ägyptischen ohnehin die Regel ist, Ⲙⲉϣⲓ aber nur mit undissimiliertem *w̄w* regelhaft ableitbar wäre.

Bohairisches *ε(ʒ)εγ* „Esel (Plural)“ zum Singular *εω* ist mutmaßlich nur eine künstliche Kontrastbildung (statt des regulär zu erwartenden *^B*ε(ʒ)ωογ*), um das Wort besser von *εʒε*, Pl. ^B*εʒωογ* „Rind“ unterscheiden zu können; an den bei Crum angegebenen einzigen Belegstellen Gen. 32, 5 u. Num. 31, 28 steht es auch gerade im selben Satz wie letzteres.

⁸³ Osing, NBÄ, S. 589 Anm. 519.

⁸⁴ Vgl. zur Stelle zuletzt F. Hoffmann, Einige Bemerkungen zur zweiten Setnegeschichte, *Enchoria* 19/20 (1992/93), S. 11-14, dort S. 13f., dessen Argument, Erichsen, Glossar, S. 29 zeige auch sonst abgekürzte Schreibungen, allerdings so nicht stichhaltig ist. Dort ist die einzige phonetische Ausschreibung ohne *t* ungeachtet der paläographisch ungenauen Wiedergabe sicher gerade die betreffende Stelle, sonst wird das Wort entweder phonetisch mit *t* geschrieben oder rein logographisch.

⁸⁵ Vycichl, *Dictionnaire étymologique de la langue copte*, S. 13b.

⁸⁶ Osing, NBÄ, S. 753f. Anm. 914.

⁸⁷ So Osing, NBÄ, S. 482f. Anm. 149.

⁸⁸ Crum, *Coptic Dictionary*, S. 160b.

Beim Wort „Rind“⁸⁹ stehen auch in der saïdischen Pluralbildung $\epsilon\zeta\theta\theta\gamma$ und $\epsilon\zeta\eta\gamma$ nebeneinander. Es gehört in den schon oben angesprochenen großen Kreis der Fälle von betontem auslautendem ϵ , die besonders zu Unregelmäßigkeiten neigen. Hier wäre gerade die Bildung $\epsilon\zeta\eta\gamma$, die allein für die *saçum*-Bildung in Anspruch genommen werden kann, de facto nur die reguläre Quantitätenänderung, während die Form $\epsilon\zeta\theta\theta\gamma$, sofern man sie als ursprüngliche, nicht analogisch angegliche Form ernst nimmt, allenfalls eine noch von keinem Theoretiker postulierte **saçam*-Basis für den Plural darstellen würde.

Auf keinen Fall als Beleg für einen Pluraltyp *saçum* aufgenommen werden kann $\varpi\beta\eta\mu$, Pl. $\varpi\beta\epsilon\epsilon\mu$ „Freund“. Erstens handelt es sich hier nur um den elementarsten Fall überhaupt, daß nämlich der Plural zu einer Quantitätenänderung führt,⁹⁰ und zweitens handelt es sich um ein Lehnwort aus dem Semitischen, für das eher ursprüngliches **habîr*, nicht **habûr* angesetzt werden kann.⁹¹

Schließlich gibt es noch die Form $\text{C}^{\text{S}}\text{CTEBAE}\zeta$, $\text{B}^{\text{C}}\text{COBA}\zeta$, $\text{C}^{\text{O}}\text{COBA}\zeta$, $\text{F}^{\text{C}}\text{CITBE}\zeta$ „Gerät“, in der Osing einen Plural von $\text{C}^{\text{S}}\text{COTBE}\zeta$ sieht.⁹² Problem ist, daß die Worte sich de facto relativ selbständig entwickelt haben. Die Form $\text{C}^{\text{O}}\text{COTBE}\zeta$ geht unter Verlust eines ζ auf ein Substantiv mit *f*-Affix zurück,⁹³ wie insbesondere die demotische Form *stbh=f* zeigt.⁹⁴ Demgegenüber geht $\text{C}^{\text{S}}\text{CTEBAE}\zeta$ ohne dieses Affix auf demotisches *stbyh* zurück, das speziell als Pluralform belegt ist.⁹⁵ Der Nachtonvokal von $\text{C}^{\text{O}}\text{COTBE}\zeta$ ist allerdings zunächst aufgrund der Lautreduktion nicht präzisierbar. Osings Ansatz als *sâṭbah* geht nur darauf zurück, daß er in dem Wort ursprünglich einen substantivierten Infinitiv sieht. Der weitere Ansatz, hier läge ein Plural auf der *saçum*-Basis vor, ergibt sich ausschließlich aus der Annahme, daß $\text{C}^{\text{S}}\text{CTEBAE}\zeta$ letztlich auf einen Singular zurückgeht, dessen Vokalisation nicht vom etymologischen Vorläufer von $\text{C}^{\text{O}}\text{COTBE}\zeta$ verschieden war. Aus sich heraus kann man dies allerdings nicht nachweisen, und es wäre ohne weiteres denkbar, und semantisch sogar vorzuziehen, daß „Waffen, Geräte“ nicht auf einen in der Bedeutung sehr verschobenen Infinitiv „das Erbitten“ zurückgeht, sondern auf eine Objekts-Nominalisierung, z. B. die nicht seltene Bildung *suçimw*, die auch bei vierradikaligen

⁸⁹ Bei Schenkel, Pluralbildung, S. 213 Nr. 7.5. unter die *saçum*-Bildungen eingereiht.

⁹⁰ Von daher ist die Anordnung unter die Plurale mit der angeblichen Endung *w* bei Schenkel, Pluralbildung, S. 213 Nr. 7.5 verfehlt; das Wort wird in der ägyptischen Sprache so behandelt, als habe es schon im Singular eine *w*-Endung, an die ein normales Plural-*w* antritt.

⁹¹ Vgl. J.E. Hoch, *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period* (Princeton 1994), S. 333f. Insbesondere hebräisch חָבֵר „Gefährte, Freund“ spricht sehr für einen solchen Ansatz.

⁹² Osing, NBÄ, S. 752.

⁹³ Zu diesem Bildungstyp s. Osing, NBÄ, S. 326-328.

⁹⁴ Belege z. B. bei F. Hoffmann, *Der Kampf um den Panzer des Inaros* (Wien 1996), S. 230 Anm. 1205 u. S. 499 (Glossar); das *f* kann vor oder hinter dem Determinativ stehen. pKral 18, 8; 19, 14. 17; 22, 9; 25, 11 steht *stbh=f* eindeutig im Plural. Die angebliche Ersetzung von *h* durch *f*, die Osing, NBÄ, S. 752 im Anschluß an Fecht postuliert, ist somit zu korrigieren.

⁹⁵ Spiegelberg, ZÄS 53 (1917), S. 33f.; schon von Osing zitiert.

Verben belegt ist.⁹⁶ In diesem Fall wäre zu einem Singular **sʔbīhʷ* regulär ein Plural **sʔbīhʷw* > *sʔbīhʷw* > *sʔbīyhʷ* > **CTEBAEI2** gebildet worden. Die bohairische Form **CEOBAIOY**, die üblicherweise als Plural zu ^B**COBAI2** angesehen wird, macht einen etwas sekundären Eindruck; ein Auslaut **AI OY** im Plural ist innerhalb des Koptischen spezifisch für das Bohairische.

Es verbleiben noch Belege einer ganz speziellen Pluralbildungsgruppe, nämlich solche, die im Plural ein betontes auslautendes **ε** bei gleichzeitiger Reduktion des Vokals im Wortkern aufweisen.⁹⁷ Die einschlägigen Fälle **ṬME** „Stadt“, Pl. **ṬME** und **χΩΩME** „Papyrusrolle, Buch“, Pl. ^A**ṬME** sind von Osing und Schenkel auch den Bildungen der *sačum*-Basis zugeordnet worden.⁹⁸ Tatsächlich ist aber zunächst einmal für **ṬME**, äg. *ṭmī* nur der Tonvokal *í*, für **χΩΩME**, äg. *čm^c* nur der Tonvokal *ā* abgesichert, der Vokal der hinteren Silbe in beiden Fällen dagegen nicht direkt nachweisbar.⁹⁹ Das Wort *čm^c* wird bei Osing sogar dem Vokalisationstyp *sāčim* zugeordnet,¹⁰⁰ allerdings auf problematischer Grundlage.¹⁰¹ Damit würde der Vokal der zweiten Silbe im Plural nicht nachweislich anders als im Singular sein, denn *ī^c* im Auslaut würde koptisch **ε** ergeben. Andererseits ist schwer nachvollziehbar, warum bei diesen beiden Lexemen die angesetzte Pluralendung **wʷ* im Koptischen keinerlei direkte Spuren, weder als **ε** noch als **ογ** hinterlassen haben sollte, während sonst bei Substantiven, die auf Vokal enden, im koptischen Plural die Anwesenheit eines **ογ** die Regel ist. Ich würde nicht ausschließen, daß diese angeblichen Plurale in Wirklichkeit auf endbetonte Kollektiva zurückgehen, die lexikalisch eigenständig gebildet sind.

Tatsächlich sollten diese Formen in der Diskussion noch mit einem anderen Phänomen zusammengebracht werden, nämlich den Zehnerzahlen.¹⁰² In Ägypten gilt die Regel, daß die höheren Zehnerzahlen, nämlich 50-90, als Plurale von den entsprechenden Einerzahlen abgeleitet werden. Von den fünf in Frage kommenden Bildungen zeigen nicht weniger als drei einen betonten Auslaut **ε**, also gerade die hier in Rede stehende, sonst seltene koptische Pluralform.

Zu beachten ist hier auch eine andere Bildung, nämlich angebliche Plurale mit der Endung **η**. In einigen Fällen, nämlich **TOYH** „Berge“, **HOYEH** „Wasser“, ^S**OYEH** „Bauern“ und **EIEH** „Hufe“ ist es bei ihnen heute bereits anerkannt, daß es sich nicht um morpho-

⁹⁶ Osing, NBÄ, S. 248-253; Schenkel, Zur Rekonstruktion, S. 190f.

⁹⁷ Vgl. W. Spiegelberg, Zu der Pluralbildung auf *ē* im Koptischen, OLZ 30 (1927), Sp. 655-657.

⁹⁸ Osing, NBÄ, S. 754; Schenkel, Pluralbildung, S. 212.

⁹⁹ Schenkel, Pluralbildung, S. 212 setzt für den Singular **dīm[a]r* an, also nach seinen Notationskonventionen mit einem aus dem System der Nominalbildung erschlossenen Nachtonvokal. Das beruht wohl darauf, daß für das Vokalisationsschema **sīčim* bislang nur Infinitive nachgewiesen sind und **sīčum* noch gar nicht belegt ist. Aber die Sicherheit des Ansatzes ist dadurch nicht eben hoch.

¹⁰⁰ Osing, NBÄ, S. 124.

¹⁰¹ Die etymologische Verbindung zum Verb *čm^c* „trocken sein“, auf der Osings Einordnung als deverbal gebildete Ableitung beruht, ist semantisch nicht allzu evident (obgleich nicht ausgeschlossen).

¹⁰² Darauf verweist bereits W. Spiegelberg, Zu einigen unregelmäßigen koptischen Pluralformen, RT 28 (1906), S. 212-214.

logische Plurale handelt, sondern um feminine Kollektiva mit *wt*-Endung.¹⁰³ Ein weiterer Fall dieser Art ist wohl die Pluralform ^MΟΥΑΒΗ zu ^{SLF}ΟΥΗΗΒ, ^MΟΥΕΒ „Priester“. Dies mag ein Muster für die Art der Kollektivbildung darstellen, die wie ein Plural behandelt wird.

Damit bleibt das verfügbare Corpus von Pluralen, deren Vokalisationsschema nachweisbar von dem der Singularform verschieden ist, insgesamt recht beschränkt. Ein Punkt sollte hervorgehoben werden. Gerade bei den plausibelsten Fällen von vokalischer Varianz zwischen Singular und Plural, nämlich *ʔbt* „Monat“, *ʔpt* „Becher“, *nʕr* „Gott“ und *hr* „Gesicht“ handelt es sich mutmaßlich um Primärnomina, jedenfalls um solche, die nicht plausibel von einer Verbalwurzel abgeleitet werden können. Gerade deshalb ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß tatsächlich gerade hier Relikte eines vergleichsweise alten Systems vorliegen. Tatsächlich würde sich dies sogar erstaunlich gut mit der Theorie von Ratcliffe vertragen, daß innere Plurale mit einem Vokal in der zweiten Silbe – meist *a*, aber auch *i* oder *u* – bei zwei- und dreiradikaligen unabgeleiteten Substantiven obligatorisch waren, äußere Plurale dagegen bei allen anderen Nomina.¹⁰⁴

Ein anderer Punkt, an dem man potentiell gebrochene Plurale nachweisen kann, sind Fälle eines speziellen Augments im Plural, die theoretisch mit Pluralbildungen wie arabisch *ʔafʕāl* und ähnlichen Bildungen zusammengestellt werden könnten. Das Augment liegt in der Hieroglyphenschrift als *i* vor, allerdings zunächst ohne abgesicherte Vokalisation. Im Alten Reich gibt es ein einziges Wort, bei dem diese Bildung sicher vorliegt, nämlich *tr* „Zeit“, zu dem der Plural *i:tr.w* gebildet wird.¹⁰⁵ Zweifelhaft erscheint mir dagegen, daß man auch einen gleichartigen Plural *i:kʔ.w* zum Singular *kʔ* ansetzen kann. Die dafür bislang geltend gemachten Belege¹⁰⁶ stammen aus Personennamen, und zwar speziell aus Hypokoristika. Bei diesen ist aber im Ägyptischen auch sonst, unabhängig von Singular oder Plural, das Auftreten eines anlautenden *i* belegt, z. B. trägt ein Mann namens *hnti-kʔ* auch den Kurznamen *ihh.i*.¹⁰⁷ Solange trotz häufiger belegter Plurale etwa in den Pyramidentexten keine Kotextstelle für einen Plural *i:kʔ.w* nachweisbar ist, möchte ich auf die Heranziehung dieses Wortes lieber verzichten.

Obleich das Wort *tr* auch in Niederschriften nach dem Alten Reich noch im Plural *i:tr.w* auftritt, handelt es sich dann meist um alte Texte, d. h. diese Bildung verschwindet aus der lebendigen Sprache.¹⁰⁸ Erst gegen Ende der ägyptischen Sprachgeschichte sind parallele Erscheinungen bei anderen Substantiven auszumachen. Bislang nur hieratisch

¹⁰³ Osing, NBÄ, S. 292f.

¹⁰⁴ R.R. Ratcliffe, *Defining Morphological Isoglosses. The Broken Plural and Semitic Subclassification*, JNES 57 (1998), S. 81-123, dort S. 99-101.

¹⁰⁵ Edel, *Altägyptische Grammatik*, S. 115.

¹⁰⁶ Edel, AÄG, S. 115, gleichartig G. Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache*, ÄF 21 (Glückstadt/Hamburg/New York 1960), S. 37 Anm. 123.

¹⁰⁷ T.G.H. James, *The Mastaba of Khentika Called Ikhekhi*, ASE 13 (London 1953), S. 12.

¹⁰⁸ Bezeichnend ist etwa, daß pTurin PR T. 133, Z. 9 das Wort zu *i:tr.w* „Flüsse“ verderbt ist.

und demotisch bekannt ist die Schreibung für den Plural des Wortes „Glieder“, der als $\dot{i}:\dot{h}^c.w$ gegenüber dem Singular h^c häufiger belegt ist.¹⁰⁹ Leider ist bislang keine gesicherte koptische Wiedergabe dieses Wortes verfügbar.¹¹⁰

Zu $\dot{c}3\dot{l}.t$ „Mauer“ (kopt. $\text{S } \dot{x}o, \dot{x}oie$) gibt es den Plural demotisch $\dot{c}3y.w$, koptisch $\text{S } \epsilon\chi\eta, \text{M } \epsilon\chi\theta\gamma$; zu $\dot{c}3y$ „Schiff“ (kopt. $\text{SB } \dot{x}oi$) den Plural demotisch $\dot{i}\dot{c}e.w$, koptisch $\text{SLFM } \epsilon\chi\eta\gamma, \text{B } \epsilon\chi\theta\gamma$.¹¹¹ Einerseits zeigt die bereits demotische Bezeugung, daß es sich um etwas anderes handelt als die sonstigen Sproßvokalbildungen, wie sie im Koptischen vorkommen können. Andererseits gibt auch die Lautstruktur mit einem Tonvokal direkt hinter dem anlautenden Konsonanten wenig Grund zur Sproßvokalbildung, so daß es sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sogar um die Bewahrung älterer Aussprachezustände handelt, für die nur zufällig kein älterer Beleg greifbar ist. Für die Bildung $\text{B } \epsilon\beta\dot{i}\dot{a}\dot{i}\dot{k} \text{ zu } \text{BF } \beta\dot{o}\dot{k}$ „Diener“ gilt dies dagegen nicht in gleicher Weise, da einerseits gerade das Bohairische eine ziemliche Tendenz zur Sproßvokalbildung hat, andererseits hier das \dot{i} in diesem Wort konsonantisch ist, somit gibt es am Wortanlaut eine Doppelkonsonanz, welche die Sproßvokalbildung noch befördert haben könnte.

Neben den Substantiven ist auch eine entsprechende Bildung beim Demonstrativum als gebrochener Plural in Anspruch genommen worden.¹¹² Dort gibt es zu Singularen wie maskulinem pw und pn „dieser“ die Plurale $\dot{i}pw$ und $\dot{i}pn$, zu femininem tn den Plural $\dot{i}ptn$. Allerdings kann mutmaßlich anhand demotischer und altkoptischer Formen für $\dot{i}pn$ die Vokalisation mit ey nachgewiesen werden,¹¹³ welche nicht recht ins Bild passen würde, erwartet man doch aus komparatistischer Perspektive eher \dot{a} .

Ebenso hat Schenkel in die Diskussion gebracht, das Präfix der imperfektiven Partizipien, das im Altägyptischen bei schwachen Verbalklassen statt der Reduplikation als morphologisches Kennzeichen auftreten kann, auf dieses Pluralpräfix zurückzuführen, indem er dem imperfektiven Partizip des Ägyptischen im Einklang mit einer Interpretationstendenz der ägyptischen Grammatik die Kategorie der Pluralität zuschreibt. Weiter-

¹⁰⁹ S. zuletzt A. von Lieven, Eine punktierte Osirisliturgie, in: K. Ryholt (Ed.), The Carlsberg Papyri 7. Hieratic Texts from the Collection (Kopenhagen iDr); D. Kurth, Edfou VII (Wiesbaden 2004), S. 54 Anm. 2. Den Versuch von G. Möller, Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg (Leipzig 1913), S. 76 Anm. 26, stattdessen $h^c.w-n\dot{c}r$ zu umschreiben, würde ich nicht mitmachen.

¹¹⁰ J. Osing, Der spätägyptische Papyrus BM 10808, ÄA 33 (Wiesbaden 1976), S. 62 u. S. 144 Anm. 118 erkennt dieses Wort in $\dot{a}2o$ im pBM 10808 wieder, die Erschließung dieses Textes scheint mir aber philologisch noch nicht ausreichend abgesichert, um ihn für Vokalisationsfragen heranziehen zu können.

¹¹¹ W. Spiegelberg, Demotische Grammatik (Heidelberg 1925), S. 29.

¹¹² H.-J. Sasse, Notes on the Prefixation of \dot{a} - in Afroasiatic, in: D. Mendel, U. Claudi (Hrsg.), Ägypten im Afro-Orientalischen Kontext. Aufsätze zur Archäologie, Geschichte und Sprache eines unbegrenzten Raumes. Gedenkschrift Peter Behrens (Köln 1991), S. 271-277, dort S. 275.

¹¹³ J. Osing, Der spätägyptische Papyrus BM 10808, ÄA 33 (Wiesbaden 1976), S. 15f.; vgl. zusätzlich demotisches $\dot{i}ypn$ – allerdings werden diese Formen in der griechisch-römischen Zeit auch als Singulare gebraucht; zuletzt M. Smith, Papyrus Harkness (Oxford 2005), S. 173f.

hin erwägt er auch, Substantive aus dem Bereich der Intensiva hier einzuordnen.¹¹⁴ Einige Fälle, in denen ein *ʔ*-Präfix Kollektiva bilden soll, nennt auch Breyer.¹¹⁵

Bei diesen Punkten wäre ich eher etwas skeptisch. Einerseits ist das *ʔ*-Präfix der Partizipien zu sehr auf bestimmte Verbalklassen und auch bestimmte Sprachphasen (Altägyptisch spezifisch der Pyramidentexte) beschränkt, um ein wirklich gutes Modell abzugeben. Auch die semantische Seite ist nicht ganz sicher. Die angebliche „Pluralität“ der betreffenden Partizipien¹¹⁶ wird weitgehend daraus geschlossen, daß bei Partizipien wie „geliebt“ oder „gelobt“ in Verbindung mit dem Vater oder der Mutter üblicherweise die perfektive, in Verbindung mit Geschwistern oder Mitbürgern dagegen die imperfektive Form eintritt. M. E. kann man aber in solchen Fällen interpretatorisch durchaus mit einer temporalen Deutung auskommen: Vater oder Mutter dessen, der die betreffende Inschrift hinterläßt, sind zur Anbringungszeit rein statistisch üblicherweise (bei normaler Generationenabfolge) bereits gestorben, dagegen sind bei Geschwistern oft und Mitbürgern praktisch immer noch lebende Vertreter gegeben. Folglich wird für erstere meist das perfektive Partizip gewählt, da sie zu ihren (bereits zu Ende gegangenen) Lebzeiten die betreffende Person geliebt haben, für letztere dagegen tendenziell eher dagegen das imperfektive, da die Liebe noch aktuell von lebenden Vertretern empfunden wird. Im Einzelnen sind die Dinge vermutlich noch um einiges komplizierter. Zudem ist bei den Partizipien ebenso wie bei Nomina Agentis die Präsenz des Augments stark von der Verbalklasse (zweiradikalig oder ultimae infirm) abhängig, kann somit auch nicht wirklich für Pluralität in Anspruch genommen werden, da sie für starke dreiradikalige Wurzeln gar keine Bildungsmöglichkeit darstellt, für andere dagegen Normalfall ist.¹¹⁷

Die von Breyer genannten Kollektiva sind eher problematisch. Bei *ʔwʕy.t* „Garnison“ spricht die Orthographie eher für eine Verbindung zu *ʔwʕ* „erben, beschenken“; *ʔsy* „Schilfmeer“ wäre lexikalisch besser abzusichern und kann zudem auch eher zu *ʔsʔ* „Schilfrohr“ als zu *ʔw.t* „Binse“ gehören“; *ʔsbr* „Schilfdickicht“ ist angesichts der syllabischen Orthographie mutmaßlich ein Fremdwort; *ʔs.t* „Mannschaft“ wäre im Hinblick auf Verbindung zu *ʔs.t* „Kammer“ zu hinterfragen; der Plural *ʔtr.w* „Jahreszeiten“ ist oben angesprochen worden.¹¹⁸

Somit kann man resümieren: Es gibt einige wenige Belege, eigentlich nur zwei wirklich sichere, die bei gleicher Akzentposition eine Änderung der Vokalqualität im Plural ge-

¹¹⁴ W. Schenkel, Zum hamitosemitischen *ʔ*-Präfix im Ägyptischen, *LingAeg* 3 (1993), S. 153-154.

¹¹⁵ F. Breyer, Die ägyptische Etymologie von griechisch *ἐλέφας* = „Elefant“ und lateinisch *ebur* = „Elfenbein“, in: S. Bickel, A. Loprieno (Eds.), *Basel Egyptological Prize 1. Junior Research in Egyptian History, Archaeology, and Philology*, AH 17 (Basel 2003), S. 251-276, dort S. 263.

¹¹⁶ Zu ihr s. zuletzt K. Jansen-Winkeln, Intensivformen und „Verbale Pluralität“ im Ägyptischen, *LingAeg* 5 (1997), S. 123-136.

¹¹⁷ E. Edel, Beiträge zum ägyptischen Lexikon II, *ZÄS* 81 (1956), S. 6-18, dort S. 17f.

¹¹⁸ Breyers Darstellung „*ʔ:trw* «Jahreszeit» zu *tr* «Zeit» wörtlich wohl etwa «*tr = Abschnitt»“ erweckt den Eindruck, als ob es sich um einen Singular handle, tatsächlich ist es aber exklusiv eine Pluralform.

genüber dem Singular zeigen, und zwar spezifisch ein Vokalisationsmuster *sačum* (oder eventuell auch *sačim*). Voraussetzung für ihre Anerkennung als Zeugnisse eines gebrochenen Plurals ist, daß man bestimmte Lautgesetze insbesondere hinsichtlich der Entwicklung von ursprünglichem *u* als korrekt erhoben anerkennt; tatsächlich haben sich aber Befunde gezeigt, die Anlaß zu einer nochmaligen Überprüfung von einigen Annahmen über die Entwicklung der Tonvokale geben. Einige weitere Fälle von Substantiven mit Wechsel der Akzentstelle könnten potentiell hinzutreten, müssen aber in unterschiedlichem Grad als mit Unsicherheiten behaftet angesehen werden. Ebenso sind Belege für ein ²*a*-Präfix bislang eher dürftig, wenn auch nicht auszuschließen. Angesichts der nicht unerheblichen offenen Probleme mit den exakten Punkten der Pluralbildung im Ägyptischen empfiehlt es sich, den Befund dieser Sprache bei Rekonstruktionen zum hamitosemitischen Plural nicht zu prominent heranzuziehen.¹¹⁹

Anhang: Separate koptische Plurale¹²⁰

- SBF **αβω** „Fangnetz“, ^S **αβοογε** u. Sing.
 SBF **αβωκ** „Rabe“, ^S **αβοοκε**, ^A **αβακε**, ^B **αβοκι**, ^F **αβαακι** u. Sing.
 SBF **αλλυ** ^{BA} **αλλυ** „Knabe, Mädchen“, ^B **αλλωογι**, ^F **αλλυι**
^S **αλω**, **αλογ**, (**αρογ**), ^A **αλογ**, ^B **αλλογ** „Mädchen, Pupille“, ^S **αλλοογε**, **αλλγε**, **αρογε** u. Sing. ^S **αλω**, **ελω** „Falle“, ^S **αλλοογε**, **ελογε**
^S **αλλωογε** „Büschel“ (nur Pl.)
^S **αλοσ**, ^B **αλοχ** „Hüfte“, ^B **αλωχ** (?) u. Sing.
^S **αμε**, ^F **αμη** „Hirte“, ^S **αμηγ**, **αμηγε**, ^B **αμηογ** ^F **αμαγει**
 SB **αμρε** „Bäcker“, ^S **αμρηγ**(ε), ^B **αμρηογ** u. Sing.
 SB **αναω**, ^A **αναε**, ^F **ανεω**, ^F **ανηω** „Eid“, ^{SB} **αναγω**, ^F **ανηγω** u. Sing.
 SAL **απε**, ^B **αφε**, ^F **απη** „Kopf“, ^{SA} **απηγε**, ^B **αφηογι**, ^F **απηογ**
^S **αποτ**, ^B **αφοτ**, ^F **απατ** „Becher“, ^S **απητ**, ^B **αφητ** (?); ^S **αποογτε** (?), **απωτ** (? i. ON)
^S **ερφαν** „Linsen“; ob Plural zu ^S **αρψιν**?
^F **αθητ** „töricht“, ^F **αθετ**¹²¹
^B **αφεγ** „Astrologen“ (nur Pl.)
 SB **αγ**, ^{SF} **αβ** „Fleisch“, ^{SBF} **αγογι**, **αβογι**, ^B **αφογι**
 SB **αζο**, ^A **εζο**, ^{FM} **αζα**, ^B **αζορ** „Schatz“, ^S **αζωωρ**, ^{AS} **εζωρ** ^{BSM} **αζωρ**, ^F **αζωωρ** u. Sing.
^B **αχω** „Viper“, ^F **αχζαγι**
^S **βα**, **βοι**, ^{SLA} **βαε**, ^{SIF} **βαει**, ^B **βαι**, ^F **βε**(ε)ι „Palmzweig“ ^L **βαιε**
 BF **βωκ** „Diener“, ^B **εβιαικ** u. Sing.

¹¹⁹ Vgl. Ratcliffe, JNES 57, S. 81-123.

¹²⁰ Soweit nicht anders vermerkt, folgen die Angaben nach Crum und Westendorf.

¹²¹ Belegt bei B. J. Diebner, R. Kasser, Hamburger Papyrus bil. 1. Die alttestamentlichen Texte des Papyrus Bilinguis 1 der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Genf 1989), S. 379.

- SAL **ΒΕΚΕ** ^B **ΒΕΧΕ** ^{FM} **ΒΕΚΗ** „Lohn“, ^S **ΒΕΚΗΥΕ**, **ΒΕΚΕ(Ε)ΥΕ** ^A **ΒΕΚΗΟΥΕ** ^B **ΒΕΚΗΟΥΙ** ^F **ΒΕΚΑΥΕ**,
ΒΕΚΑΥΙ
- SAL **ΒΛΛΕ**, ^B **ΒΕΛΛΕ**, ^F **ΒΕΛΛΗ** „blind“, ^S **ΒΛΛΕΥ**, **ΒΛΛΕΥΕ**, ^A **ΒΛΛΕΥΕ**, ^A **ΒΛΛΕΟΥΕ**, ^B **ΒΕΛΛΕΥ**
 (ΗΥ), ^F **ΒΕΛΛΗΟΥ** u. Sing.
- SB **ΒΛΖΜΟΥ** „Blemmyer“, ^S **ΒΛΖΜΟΥΕ**, ^B **ΒΑΛΖΜΩΟΥ** ^B **ΒΑΛΛΕΜΩΟΥ**
- SALBM **ΒΙΡ**, fem. ^S **ΒΑΙΡΕ**, **ΒΙΡΕ** ^B **ΒΑΙΡΙ** „Korb“, ^S **ΒΙΡΟΥΕ**, ^B **ΒΙΡΟΥΙ**
- SABF **ΒΑΡΩΤ**, **ΒΑΡΟΤ**, ^S **ΒΑΛΩΤ** „Erz, Messing“, ^S **ΒΑΡΑΤΕ** (?)
- ^S **ΒΕCΝΗΤ**, **ΒΕCΝΑΤ**, ^B **ΒΕCΝΗΤ**, **ΒΑCΝΗΤ** „Schmied“, **ΒΕCΝΑΤΕ**
- SB **ΒΑΦΟΡ** „Fuchs“, ^S **ΒΑΦΟΟΡ**
- SBF **ΕΒΙΩ**, ^A **ΕΒΙΟΥ**, **ΒΒΙΟΥ**, ^S **ΕΒΙΩ**, ^L **ΒΙΩ** „Honig“, ^S **ΕΒΙΟΟΥΕ**
- ^S **ΕΒΙΤ**, ^{Sf} **ΕΒΕΙΤ** „Imker“, ^S **ΕΒΙΑΤΕ**, ^{Sf} **ΕΒΕΙΕΤΙ**
- ^S **(Ε)ΒΡΑ** ^B **ΜΒΡΑΙ**, **ΕΜΡΑΙ** „Saat“, ^S **ΕΒΡΗΥΕ**, **ΒΡΗΥΕ**, **ΒΡΗΗΥΕ**, ^L **ΒΡΗΥΕ**, **ΕΒΡΗΥΕ**, **ΒΡΕΥΕ**,
ΒΡΗΟΥΕ
- ^S **ΕΒΟΤ**, ^B **ΛΒΟΤ**, ^M **ΕΒΑΤ**, ^F **ΕΒΑΤ**, **ΛΒΑΤ** „Monat“, ^S **ΕΒΑΤΕ**, **ΕΒΕΤΕ**, ^L **ΕΒΕΤΕ** ^B **ΕΒΗΤ**, **ΑΒΗΤ**,
^F **ΛΒΑΤΙ** u. Sing.
- SLBF **ΕΚΩΤ** „Baumeister“, ^S **ΕΚΟΤΕ**, **ΕΚΑΤΟΥ**, ^{SL} **ΕΚΑΤΕ**, ^B **ΕΚΟΤ**
- SBF **ΕΜΟΥ**, ^S **ΑΜΟΥ** „Katze (f.)“, ^S **ΕΜΟΟΥΕ**, ^B **ΕΜΩΟΥΙ** (?)
- SBF **ΕΡΗΤ** „Versprechen“, ^S **ΕΡΑΤΕ**
- ^M **ΗΡ** „Gefährte“, ^{SAL} **ΕΡΗΥ**, ^B **ΑΡΗΟΥ**, ^F **ΑΛΗΟΥ**, **ΑΡΗΥ**
- ^S **ΕΥΩ**, ^B **ΛΟΥΩ**, ^F **ΕΙΟΥ** (?) „Sicherheit, Garantie“, ^S **ΕΥΟΟΥΕ**, **ΕΟΥΛΟΥΕ**, **ΕΥΑΥΕ**
- SBF **ΕΦΩ** „Schwein (f.)“, mask. **ΦΕ**, Plural ^{SB} **ΕΦΑΥ**, ^S **ΦΑΥ** ^{FM} **ΕΦΕΥ**
- SBA ^F **ΕΖΕ**, ^F **ΛΖΗ** „Rind“, ^S **ΕΖΟΟΥ**, **ΕΖΗΥ**, ^{SBA} **ΕΖΕΥ**, ^L **ΕΖΑΥ**, ^B **ΕΖΩΟΥ**, **ΕΖΕΟΥ**, ^F **ΛΖΑΥ**, **ΛΖ[Α]ΟΥ**
ΗΖΑΟΥ
- SF **ΕΖΤΩΡ**, ^B **ΕΖΘΩΡ** „Stute“, ^B **ΕΖΘΟΡΙ**, ^F **ΕΖΤΑ(Λ)ΡΙ**
- SA ^B **ΕΘΩ**, ^B **ΕΘΩΥ**, Fem. ^S **ΕΘΟΩΦΕ**, **ΕΘΩΦΕ**, **ΕΚΟΩΦ**, ^B **ΕΘΟΩΠΙ** „Nubier“, ^S **ΕΘΟΩΥ**, **ΕΘΟ**
ΩΦΕ, **ΕΘΩΦΕ**, **ΕΘΛΩΦ**, ^A **ΕΘΛΩΦΕ**, **ΕΘΛΩΦΕ**, ^M **ΕΘΕΩΦΕ**, ^B **ΕΘΛΩΥ**
- SBAFO ^H **ΗΙ** „Haus“, ^{ABF} **ΗΟΥ**, ^P **ΗΗΥ**, **ΗΥ** u. Sing.
- ^O **ΗΟΥ** „Glieder“ (nur Plural)
- SL ^A **ΕΙΩ**, ^A **ΙΟΥ**, ^{SL} **ΕΙΟΥΕ** ^{SBF} **ΙΩ** „Esel“, ^S **ΕΙΟΥ**, **ΕΙΟΥΕ**, **ΕΙΩΥ**, **ΕΙΩΟΥΕ** (f.), ^A **ΕΙΛΥΕ**, ^B **ΕΕΥ**,
^F **ΕΖΕΥ**, **ΕΖΩΟΥ**, ^F **ΛΛΥ**
- ^S **ΕΙΒ**, **ΕΙΕΙΒ**, **ΕΙΕΒ**, ^A **ΕΙΒ**, **ΙΕΙΒ**, ^B **ΙΕΒ**, **ΙΗΒ**, ^F **ΙΙ** „Klaue“, ^S **ΕΙΕΒΕ**, **ΕΙΕΒΗ**, ^A **ΙΕΕΒΕ**
- ^S **ΕΙΟΜ**, ^A **ΕΙΑΜ**, **ΙΑΜ**, ^B **ΙΟΜ** „Meer“, ^B **ΑΜΑΙΟΥ**
- SL ^{AL} **ΕΙΟΟΡ**, ^{AL} **ΙΟΟΡΕ**, ^A **ΙΩΦΡΕ**, ^B **ΙΟΡ**, ^F **ΙΑΑΡ**, **ΙΑΛΛ**, **ΙΑΑΡΕ** „Kanal, Bach, Graben“, ^S **ΕΙΕΡΗ** (?),
^M **ΙΕΡΩΟΥ**¹²²
- SAL ^{SBF} **ΕΙΩΤ**, ^{SBF} **ΙΩΤ**, ^M **(Ε)ΙΟΥΤ**, **ΙΩΤ** „Vater“, ^S **ΕΙΟΥΤΩ**, ^{AL} **ΕΙΑΤΕ**, **ΕΙΑ†**, ^B **ΙΟΥ†**, ^M **ΙΑΤΕ**, **ΙΑΤΗ**
^F **ΕΙΑ†**, **ΙΑ†**
- ^S **ΕΙΩΖΕ**, **ΙΩΖΕ**, ^{BF} **ΙΩΖΙ**, ^F **ΙΩΖΙ** „Feld“ (mask.!), ^S **ΕΙΑΖΟΥ**, **ΕΙΑΖΟΥΕ**, ^L **ΙΑΖΟΥ** u. Sing.
- ΚΕ** „anderer“, ^S **ΚΟΟΥΕ**, ^L **ΚΑΥΕ**, ^M **ΚΑΟΥΕ**, ^F **ΚΑΟΥΕΙ**; ^B **ΚΕΧΩΟΥΝΙ**, ^S **ΚΕΚΟΟΥΕ**, ^L **ΚΕΚΕΟΥΕ**
- SB **ΚΕΛΩΛ**, **ΚΟΥΛΩ**, ^S **ΚΟΛΟΛ**, ^B **ΚΕΛΟΛ** „Krug“, ^S **ΚΕΛΟΟΛΕ** (?)

¹²² Belegt bei Bosson, Wörterverzeichnis, S. 40.

- ^Sκλωμ, ^{AL}κλαμ, ^Bχλωμ, „Kranz“, ^{SL}κλωομ, ^Aκλωομε
^Bκαλαμφο „Hügel“, ^Bκαλαμφωου u. Sing.
^{SA}καμε, ^Bκαμη, ^Bκεμε, ^Bκημε, ^Bκαμ, ^Bχαμε, ^Bχαμη, ^Bχεμι, ^Fκεμι, ^Bκεμ „schwarz“, ^Sκαμαυ
^{ει}, ^Bχαμευ
^{SAL}κρο, ^Mκρα „Ufer“, ^{SAM}κρωου
^{SB}κας, ^{SA}κεες, ^Sκης, ^κκς, ^Fκηης, ^κκς „Knochen“, ^Sκλας, ^κκς, ^{SA}κεες, ^Fκηης, ^κκς,
^κκς u. Sing.
^Sκιτε, ^Bκιτ „Doppeldrache“, ^Lεκεια† (?)¹²³
^Mκα2 „Stück. Ecke“, ^Mκα2ηου¹²⁴
^Sλελου, ^Aλειλου, ^μλιου „Kind“, ^Sλελαγε, ^λλαγε, ^{λα}λυ, ^Mλελαγε, ^λλολαγε, ^λλολα
^{ουη} ^Aλιλαγε, ^Mλολλαουε
^{SBALF}μογι „Löwe“, ^Bμωογι(?), ^Fμεγι
^{SALBF}μκα2 ^Mμ(π)κε2 „Leid“, ^{SAL}μκοου, ^Bμκαγ2, ^Mμπκεγ2, ^Fμκεγ2 u. Sing.
^{SAN}μελωτ „Decke, Baldachin“, ^Sμελατε u. Sing.
^Sμλα2, ^Lμλα2, ^Aμλα2φ, ^Bμλαφ, ^Fμλε2 „Streit, Kampf“, ^{SL}μλοου u. Sing.
^{SAB}μογλ2 „Wachs“, ^Bμολ2 (?)
^{SAF}μανε, ^Bμανι „Hirte“, ^Sμανηυ, ^Bμανηου, ^μμενευ
^Bμνοτ „Brust“, ^Bμνο†
^Mμαναουε „Gebiet“ (Mat.), Singular unsicher
^Sμντρε, ^Bμεορε, ^{SF}μετρη „Zeuge“, ^Sμντρεεγ, ^Lμντρηγ, ^Bμεορεγ u. Sing.
^{SAL}μεριτ, ^Lμνριτ, ^Bμενριτ ^{ALF}μερριτ, ^{AL}μρρ(ε)ιτ „geliebt“, ^Sμερατε, ^{ALFS}μερετε,
^{LF}μερε†, ^Bμ(ε)ρα†, ^μμρετε, ^Lμρρε†, ^Fμρρετε, ^Bμενρα†, ^μμνη†
^Sμπο, ^{SA}εωω, ^Aεβοο, ^{LB}εβο „taub“, ^{SA}εβοουε, ^Bεβωου u. Sing.
^Sμρω, ^Bεμρω „Ufer“, ^Sμρωουε, ^Bανεμρω(?)
^{SB}μσα2, ^Bεμσα2, ^Fμσε2 „Krokodil“, ^Sμσοου
^{SAL}μτο, ^B(ε)μ2ο, ^Mμτα, ^F(ε)μτα, ^μμτα „Gegenwart“, ^Sεμτοου¹²⁵
^{SLB}μουτ „Band, Sehne, Gelenk“, ^Sμote, ^μμτογ, ^Mματε, ^Bμμο†
^Sμοειτ, ^{AL}μλειτ, ^Bμμοιτ, ^Fμμοιτ „Weg“, ^Bμμοιτωγι
^Sμουγ, ^{ALF}μμγ, ^Bμμωγ „Wasser“, ^Sμμοειη, ^μμμοειε, ^μμμοεισοουε, ^μμμοεισοουε,
^μμμοινοουε, ^Aμμοιγε, ^μμμοιγαιε, ^Mμμ(ου)μμοιγε, ^μμμοιμμοιη, ^μμμοιμμοιη,
^Fμμοιγαι u. Sing.
^Bμμωωωτ „Ebene, Feld“, ^Bμμωωω†, ^Bμμωωω† u. Sing.
^Sμ2ααγ, ^μμ2αου, ^μμ2α(α)ουε, ^Lμ2εεγ, ^Bμ2αγ, ^μεμ2αγ, ^Fεμ2εογ „Grab“, ^Lμ2εγε (?)
^Mμμητ „mitleidig“, ^Mμμαετε¹²⁶
^{SALO}μουτε, ^{BF}μου† „Gott“, ^Oεμτηρ, ^μμτερ, ^Lμντερε u. Sing. (?)
^{SAL}μνηθ, ^{SF}εμνηθ, ^Nεμνηχ, ^μμνηχ „Pflanze, Kraut“, ^Lμντεβε

¹²³ Vgl. W. Vycichl, Dictionnaire étymologique de la langue copte (Leuven 1983), S. 105.

¹²⁴ Belegt bei Schenke, Matthäus-Evangelium (Schøyen), S. 205.

¹²⁵ Die Form ^{LM}μμητ ist dagegen nicht als Plural zu werten.

¹²⁶ S. Diebner, Kasser, Hamburger Papyrus, S. 380.

- ^Bνοz, wohl Plural zu ενz „Augenbraue“
^{SALB}ρο, ^Mρα, ^Fλα „Mund“, ^{SALBM}ρωου, ^Aροου, ^Fλωου
^{SAO}πε, ^Bφε, ^{MFA}πι „Himmel“, ^{SL}πιγε, ^{AM}πιουε, ^Bφιοι, ^Fπιουι
^Sραειτε, ^{ραιτε}, ^{AL}ρειτε „Verwandschaft“, ^Lρειτου (?)
^Sρμειν, ^Aρμειε, ^Bερμιν, ^Fλεμιν „Träne“, ^Sρμειουε, ^{ρμιν}(ε)ιουε, ^Aρμειε, ^{ρμειε},
^Lρμιαε, ^Bερμωουι, ^Fρμιαγι, ^{λεμ}(μ)ιαγ(ε)ι, ^{λεμ}ιαι, ^{λιμα}γι, ^{λι}(μ)μιαγι ^Oερμωου
^{SAL}ρμιαο, ^Bραμιαο, ^Mρμμεα, ^Fρμμεα, ^{ρμμα}, ^{λεμ}μεα, ^{λεμ}εα, ^{λεμ}(μ)αα, ^{λιμ}μα(λ)
 „reich“, ^{AL}ρμμαα(ε)ι, ^Lρμααει, ^Bραμαιοι, ^{ραμ}ιωι, ^{ραμ}ωου, ^Mραμαιοι, ^{ρμα}ουι, ^{ρμα}ουι,
^Pρμιαοει
^Sρμπε, ^{SALO}ραμπε, ^Bρομπι, ^Fλαμπι „Jahr“, ^Sρμπουε, ^Mρμπουε, ¹²⁷ ^Aρμπουε,
^Oρμπε (?)
^{SB}ρμντ „Zehntel“, ^Sρματε, ^Bρματ
^{SL}ρμζε, ^Bρμζε, ^{FM}ρμζη, ^Fλεμζη, ^{λιμ}ζη „frei“, ^Sρμζεε, ^Mρμζηουιν, ¹²⁸ ^Bρμζεγ,
 ρμζηουγ
^Sρπε, ^Aρπειε, ^{ρπειε}, ^Lρπειι, ^{ρπεε}, ^Bερφει, ^Mερπνιν, ^Fερπνιει, ^{ελπ}νιει, ^{ελπ}νι,
 „Tempel“, ^{SAL}ρπηγε, ^Aρπηουε, ^Bερφουι
^{SAL}ρρο, ^{SB}ουρο, ^Sουρω, ^Mερα, ^Fρρα, ^{ερα}, ^{ιρα}, „König“, ^{SA}ρρωου, ^{SF}ερρωου, ^{SMO}ερ
 ωου, ^Sρρωου, ^{SAL}ρρα(ε)ι, ^Bουρωου, ^Mερωου, ^{ερω}ου, ^{ερρω}ου, ^Fιρρωου
^Sρσω, ^{SF}ερσω, ^Aρσου „Stall, Gehöft“, ^{S(ε)}ρσουε, ^Bερσωου
^{SF}σα, ^{ALB}σαε, ^{AL}σαειε, ^{SB}σαι, ^{SF}σει, ^Bσαιωου
^{SABO}σαβε, ^Mσαβн „weise“, ^{SA}σαβεε, ^{SA}σαβεε, ^Sσαβнγ, ^{σαβε}ουε, ^{AL}σαβεε, ^Bσα
 βεγ, ^{FM}σαβнου u. Sing.
^{SB}сβε, ^Fсвн „Tür“, ^Lсвнγ
^{SLBFM}сβω, ^{AL}сβωγ „Lehre“, ^Sсβωουε, ^{сβω}ουε, ^Aсβαε, ^Lсβαεиε, ^Bсβωουи, ^{Fm}сβα
 ουи, ^{сβα}ουи u. Sing.
^{SB}совт, ^Sсовте, ^{ALFM}савт, ^Aсавте, ^Fсавет „Mauer, Zaun“, ^Bсевθλιογ
^{SSBF}смаγ etc. „Schläfe“
^{SB}смот, ^{ALF}смат „Form“, ^Lсмоот, ^Bсмот, ^Fсмотωт
^{SBO}сон, ^{ALFOM}сан „Bruder“, ^{SALF}сннγ, ^{ASLBFM}снннγ, ^Fсней, ^{сней}ουγ
^Sсооне, ^{соне}, ^{ALM}сане, ^Bconi, ^Fсаани „Räuber“, ^Bсινωουи u. Sing.
^{SBF}снод, ^{SALF}снад „Blut“, ^Sсνωωγ, ^Aсноод, ^{AB}сνωγ u. Sing.
^{LB}сназ, ^{SLB}снаγz „Band“ etc., ^Sснооγz, ^Aсνωz, ^{снооz} (Plural ?)
^{SAL}спр, ^Bсфир, ^Fспл „Rippe“, ^Sспроуе, ^Lспреεγ ^{AL}спреге, ^Bспрωουи,
^{S(f)}спраге, ^Fсплаети u. Sing.
^Sсот, ^{соот}, ^{SB}сат „Kot“, ^Sсаате
^Sсоте, ^{сооте}, ^Aсате, ^{BF}сат „Pfeil“, ^Sсооте u. Sing. (wirklich echter Plural?)
^Sстеваиz, ^Bсөвайz, ^{сөвай}, ^Fситвейz „Gerät“, ^Bсөвαιογ
^{SALBF}сiоур, ^Mсiоур „Eunuch“, ^Sсiоуре (echter Plural?)

¹²⁷ Belegt bei Bosson, Wörterverzeichnis, S. 135.

¹²⁸ Belegt bei Schenke, Matthäus-Evangelium (Schøyen), S. 220.

- SALBFM CИM „Gras, Heu, Kraut“, B CME (?)
- SALBFM CIOY „Stern“, F CEY (??)¹²⁹
- SL CΩΦE, M CΩΦE, P CΩZE, F ΦΩΦI „Feld“, F COOΦWE (?)
- SLO CAZ, A CAZ, B CAΦ, F CEZ „Schreiber, Lehrer“, B CΦOYI u. Sing.
- SALMO CZIME, BF CZIMI, SALO ZIME „Frau“, S Z(ε)IOMε, ALM ZIAME, A ZIAAME, CZIAME, B ZIOMI, M ZIAMH, ZIAMI u. Sing.
- SB COB, SILFM CAб, б COX, SB CHбE, S CHбE, CEГH, CIГH, AL CEбE „töricht, dumm“, AS CEбE oye u. Sing.
- S CHб, A CIб, CIεIб, P CHK, B CHX „Füllen“, S CEбEбE
- SLO TO, BO EO „Land“, O TOOY
- SL TBNH, A TBNI, BF TEBNH, F TYNH „Vieh“, S TBNOOY(ε), TEBNHOOY, TQNHY, TBEY, SaA TBEHYE, Sa TBNHYE, A TBEHOYE, L TBNAYE, M TBNAOYE, TEBNAOYE B TBNWOYI, F TBNAYI, TBNAOYI, TEQNAYEI
- S TΛOM, B EΛOM „Pflugfurche“, S TΛOOM, TNOOM, B EΛWM
- SAL TME, BF TMI „Stadt, Dorf“, S TME u. Sing.
- S TPE, TPH, B OPE „Weihe“ (m.f.), B OPEY
- SO TOOY, ALSIF TAY, B TBOY „Berg“, S TOY(ε)H, A TOYIEI, TOYEI, TOYEIE, TOYEIEE, TOYIEYE, L TOYIEYE, TOYIE, M TOYIH, F TOYEI[·]
- SABF TΩW „Bestimmung“, A TΩWW (echter Plural?)
- SO TOW, S TΩW, SFAF TAW, B OΩW, OΩW „Grenze, Ende“, SA TOOΩ, TΩW, M TAWHY, L TOΩWEYE (teilweise unsicher)
- S TEΦE, B OEΦE „Nachbar“, S TEΦEEY, M TEΦHOY, TAWHOY, B OEΦEY
- SLF OYHNB, A OYεIBE, OY(ε)IBE, SLBF OYHB, F OY(H)EB, OYEC, M OYEB „Priester“, M OYABH
- S OYOEIE etc. „Bauer“, S OYEEIH, OYEH, OYIE, L OYAH, B OYAH
- SABF OINOYWH „Essen, Speise“, S OINOYOOH, A OINOYOOHE, OINOYWH
- SALBFO OYHOY „Stunde“, S OYHOOYE, L OYHAYE, B OYHWOYI
- SAB OYENT, S OYONT, OYONTOY, OYNT „Höhle, Schiffsbauch“, A OYENTE
- SLB OYTAZ, AL ETAZ, F OYTEZ „Frucht“, B OYTAYZ, F OYTEYZ u. Sing.
- SLMF OYWH, P OYZH, A OYZ(ε)I, F OYWI „Nacht“, S OYWOOYE, M OYWAOYE, L OYAWOYE, OY(A)WAYE
- SB OYZOP, SaAF OYZAP „Hund“, SL OYZOOP, L OYZO(O)PE, OYZWPE, B OYZWP, F OYZWOP u. Sing.
- SA OYεOP, B OYεXPO „Türpfosten“, B OYεXPOY
- SL ETΠW, A ETΠOY, F ATΠW, B ETΦW, ZETΦW „Last“, B ETΦWOYI u. Sing.
- SB ZAMΦE, A ZAMZE, F ZAMWH „Zimmermann“, S ZAMWH(O)YE, ZAMΦOOYE, B ZAMWHOY, AMWHOY(I)
- SLM ΦBHP, A ZBHP, B ΦBHP, F ΦBHA u. Fem. „Gefährte“, SL ΦBEEP, S ΦBEEPE, L ΦBEP, A ZBEEPE, P ZBEEP, B ΦΦEP u. Sing.
- SBF ΦBOT „Stab“, S ΦBATE, B ΦBOT u. Sing.

¹²⁹ Vgl. Osing, NBÄ, S. 619 Anm. 625.

- ^Sϣκολ, ^Bχολ „Höhle, Loch, Spalt“, ^Aκλοοϣε
^Bϣολ „Volk, Geschlecht“, ^Bϣολ
^{SB}ϣμοϣ, ^Sϣμοϣε, ^{SBF}ϣμοϣι „Pflock, Pfahl“, ^Bϣμε
^{SAL}ϣμμο, ^Bϣεμμο, ^Fϣεμ(η)α „fremd“ ^Sϣμμοι, ^{AL}ϣμμαι, ^Bϣεμμωϣ, ^Fϣμμλαϣ
^{SB}ϣομ, ^Sϣοομ, ^{AL}ϣαμ, ^Bϣωμ „Verschwägerter“, (fem. ^{SL}ϣωμε etc.), ^Sϣμοϣι, ^bϣμωϣ
^{SALB}ϣνε, ^{SMBF}ϣνη „Netz“, ^{SL}ϣνηϣ, ^Sϣνηϣε, ^{AMB}ϣνηϣ
^{SB}ϣλαρ, ^Aϣλαρε, ^Mϣερ, ^Fϣερι, ^Lϣαρε „Haut, Leder“, ^Sϣλαρε (echter Plural?)
^{SAL}ϣηρε, ^{BFO}ϣηρι, ^Fϣηλι „Sohn“, ^Sϣρηϣ, ^Fϣρεϣ, ^Pϣρηϣι u. Sing.
^{SALF}ϣωϣ, ^Sϣωωϣ, ^{MF}ϣοοϣ, ^{MF}ϣοϣ „Schaffhirt“, ^{SAL}ϣοοϣ, ^{SA}ϣωωϣ, ^Sϣωωϣ, ^Aϣαϣ, ^Fϣλαϣ
 u. Sing.
^Sϣοτ, ^{ωτ}, ^{SaSBF}ϣατ, ^Bϣφοτ, ^{ωτ} „Kissen“, ^Sϣωωτε, ^Bϣοτ u. Sing.
^{SB}ϣωτ, ^{SALBFO}εϣωτ „Kaufmann“, ^Sεϣοτε, ^{SL}εϣατε, ^Bϣοτ, ^{ωτ} u. Sing.
^{SB}ϣτε, ^{SF}ϣτη, ^Bϣθε, ^{ωτεζ} „Mast“, ^Sϣτηϣ, ^Fϣτηϣι u. Sing.
^{SALB}ϣτεκο, ^Sεϣτεκο, ^{FM}ϣτεκα „Gefängnis“, ^{SLB}ϣτεκωϣι u. Sing.
^{SB}ϣαϣ, ^Aϣεϣ „Baumstumpf, Klotz“, ^Sϣηϣ
^{SB}ϣωϣ, ^{Sf}ϣαϣ ^Bϣωϣ, ^{ωϣωϣ}, ^{ωϣωϣ} „Antilope“, ^Sϣοοϣ (?)
^{SB}ϣαρε, ^{Sf}ϣαβη „Wüste“, ^Bϣαρεϣ, ^{ωαρηϣ}
^Bϣωϣτ „Irrtum, Fehler“, ^Bϣοϣτ, ^{ωϣϣε}
^Bϣχη „Geschwätz“, ob Plural zu ^Sϣαχε etc.?
^Bϣροτ, ^Fϣλατ „Kind“, nur Plural
^Aϣο „Weg“, ^Aϣωϣ(ε), ^{ωϣϣ(ε)}
^{SL}ϣε, ^Sϣα(ε)ιϣη, ^{SSf}ϣαιε, ^Aϣαε, ^Bϣαιε, ^{Sf}ϣη (u. Fem.) „letzter, Ende“, ^Sϣα(ε)εϣ, ^{ϣε}
^{οϣ}, ^{SL}ϣα(ε)εϣε, ^Lϣεοϣε, ^Aϣαε(ο)ϣε, ^Bϣαεϣ, ^Mϣαλοϣε, ¹³⁰ϣαηοϣ, ^{ϣαιηϣ}, ^Mϣα
 οϣε u. Sing.
^{SN}ϣιε, ^{ϣη}, ^Sϣιε „Ruder“, ^Sϣηϣ, ^Bϣηοϣ, ^{ϣιεϣ} u. Sing.
^{SLFM}ϣη, ^Pϣη, ^Fϣη „Straße, Weg“, ^Sϣηοϣε, ^{ϣηϣ}, ^Mϣηοϣε, ^{SLM}ϣη(ο)ϣε, ^Fϣηαϣι, ^{ϣηαϣ}
^Sϣοι, ^Tϣαι „Feld“, ^Sϣηεεϣ(ε)
^{SALMBFO}ϣωβ, ^{SLF}ϣωϣ, ^Mϣοβ „Geschäft, Arbeit“, ^{SL}ϣβηϣε, ^{SALM}ϣβηοϣε, ^{BF}ϣβηοϣι,
^{Mf}ϣβηοϣι, ^Sϣβηϣε
^{SALFM}ϣβοοϣ, ^{SB}ϣβοϣ, ^{ϣβωϣ}, ^{SaLMF}ϣβαϣ „Gewand, Kleid“, ^{SaF}ϣβωωϣ, ^{SBF}ϣβωϣ, ^Bεϣβωϣ
^{SLF}ϣβωϣ, ^{AL}ϣβωϣι „Kleidung“, ^Sϣβωοϣε, ^Lϣβωαϣε u. Sing.
^Sϣαβοϣει „Wespen“; Plural?
^Sϣβωι etc. „Ibis“, ob ^Bϣητ Singular hierzu?
^{SL}ϣακο, ^Bαϣω, ^{Sf}ϣακα „Magier“, ^Bαϣωϣι, ^{Sf}αϣαϣ u. Sing.
^{SL}ϣαλ, ^Aϣελ, ^Fϣελ „Diener“, SMϣλοϣιε, ^Mϣλαιε
^{SL}ϣλαο, ^Aϣλαο, ^Lϣελαο, ^Bϣελαο, ^Mϣλα, ^Fϣελ(λ)α, ^{ϣλ(λ)α} u. Fem. „Greis“, ^Sϣλαοι,
^Aϣλα(ε)ι, ^Lϣλααι, ^Pϣλαοει, ^Bϣελαοι, ^Fϣελαοι, ^Mϣλαοι, ¹³¹ϣελαοι ¹³² u. Sing.

¹³⁰ Belegt bei Bosson, Wörterverzeichnis, S. 225.

¹³¹ Belegt bei H. M. Schenke, Apostelgeschichte 1,1-15,2 im Mittelägyptischen Dialekt des Koptischen (Codex Glazier) (Berlin 1991), S. 226.

- SLBF **χωχ** „Kopf“, ^S **χωχε**
- ^B **χασε** „verstümmelt“, ^B **χασει**, **δασει**
- ^B **χαση**, ^F **χαχε**, **δαχε** „linke Hand“, ^B **χεδαχ**
- SAL **οιε**, ^S **οιειε**, **οιη**, ^B **οιιε**, ^{BF} **κην** „Bock“, ^F **κίνοχ**
- SB **δαλε**, ^{SF} **δαλη**, ^B **ψαλε** „lahm“, ^{SL} **δαλεεγ**, ^{SA} **δαλεγε**, ^{SL} **δαλεγε**, ^B **δαλεγ** u. Sing.
- SLB **δλωτ**, ^L **δλωτε** „Niere“, ^S **δλοοτε**, **δλωτε**, **δλοοδ**, ^L **δλωτε**; Dual oder Plural?
- ^B **δαλοχ**, ^F **δαλαχ** „Fuß, Knie“, ^S **χαλαγ(χ)**, ^{BF} **δαλαγχ**, ^F **χαλαγχ**, ^O **δαλαογδ**
- SALBF **δωμ**, ^M **δωμ**, ^S **δωμ**, **κομ**, ^B **χωμ** „Garten“, ^{SAL} **δωομ**, ^L **δωομε**, ^S **κλαμ** u. Sing.
- SB **ομε**, ^{SSF} **ομη**, ^F **οιμη** „Gärtner“, ^{SAL} **ομηγ**, ^S **οιμηογ**, **οιμηγε**, **ομειεγ**, ^{Sf} **ομαγει** u. Sing.
- SABF **δαμογλ**, ^B **χανογλ**, Fem. ^S **δαμαγλε** etc., „Kamel“, ^S **δαμαγλε**, **δαμογλε**, **καμογλε**, **καμαγλε**, ^B **χαμαγλι**, **δαμαγλι**, ^F **δαμεγλι** u. Sing.
- ^B **χανε**, **χανη** „Tal“, ^B **χανεγ**
- SALF **δερωβ**, ^{SF} **δαρωμ**, ^B **δαρωπ**, ^F **χαρωβ** „Stab“, ^{SL} **δερωοβ**, ^S **δερωοβ** u. Sing.
- ^S **δρ(ο)δ**, **δλοδ**, ^{LF} **δραδ**, ^B **χροχ** „Saat“, ^S **δρω(ω)δ**, **κρωωδ**, ^{SF} **δρροδ**, ^B **χρωχ**, ^F **δρωωχ** u. Sing.
- SAL **δερηδ**, ^B **χερηχ**, ^F **δρηδ** „Jäger“, ^S **δερλεδ**, ^{AL} **δερλεδ**
- SA **δωρδ**, ^A **δωρχ**, ^B **χωρχ**, **χορχ** „Siedlung“, ^L **κρηκηγ**
- ^S **δα(ο)γον**, **δαγυγον**, **καγον**, ^{SaSLF} **δα(ο)γαν** „Sklave, Diener“, ^L **δα(ο)γονε**, ^F **καγνε** u. Sing.
- SALF **οιχ**, ^B **χιχ**, ^F **χιχ** „Hand“, ^F **χεγχ**, **χεογχ**, **χεογχ**, **χεγ**, **χεχογχ** u. Sing.

Sortierung der Plurale:

Simple Vokalquantitätenänderungen

a) Singular Langvokal

- SBF **αβωκ** „Rabe“, ^S **αβοοκε**, ^A **αβακε**, ^B **αβοκι**, ^F **αβακι** u. Sing.
- ^F **αοητ** „törricht“, ^F **αοετ**
- SAL **ειωτ**, ^{SBF} **ιωτ** „Vater“, ^S **ειοτε**, ^{AL} **ειατε**, **ειατ**, ^B **ιοτ**, ^F **ειατ**
- SABF **βαρωτ**, **βαροτ**, ^S **βαλωτ** „Erz, Messing“, ^S **βαρατε** (?)
- ^S **βесннт**, **βеснат**, ^B **βесннт**, **βасннт** „Schmied“, **βеснате**
- ^S **εβιτ**, ^{Sf} **εβεит** „Imker“, ^S **εβιατε**, ^{Sf} **εβειετι**
- SLBF **εκωτ** „Baumeister“, ^S **εκοτε**, **εκατογ**, ^{SL} **εκατε**, ^B **εκοτ**
- SBF **ερηт** „Versprechen“, ^S **ερατε**
- ^{SF} **εζτωφ**, ^B **εζωφ** „Stute“, ^B **εζθορι**, ^F **εζτα(α)ρι**
- SA **εδωφ**, ^B **εδωφ**, Fem. ^S **εδοοφε**, **εδοφε**, ^B **εδωφι** „Nubier“, ^S **εδοοφ**, **εδοοφε**, **εδωφε**, ^{SF} **εδαφ**, ^A **εδαφ**, **εδαφε**, ^B **εθαγφ**, **εδαγφ**
- ^S **ειβ**, **ειειβ**, **ειεβ**, ^A **ειβ**, **ιειβ**, ^B **ιειβ**, **ιηβ**, ^F **ιϛ** „Klaue“, ^S **ειεβε**, **ειεβη**, ^A **ιειεβε**
- SAB **μογλ** „Wachs“, ^B **μολ** (?)
- SB **κελωλ**, **κογλω**, ^S **κολολ**, ^B **κελολ** „Krug“, ^S **κελοολε** (?)
- SAN **μελωт** „Decke“, ^S **μελατε** u. Sing.

- SAL^{LF} **ΜΕΡΙΤ**, L^{LF} **ΜΗΡΙΤ**, B^{LF} **ΜΕΝΡΙΤ** ALF^{LF} **ΜΕΡΡΙΤ**, AL^{LF} **ΜΡΡ(Ε)ΙΤ** „Geliebt“, S^{LF} **ΜΕΡΑΤΕ**, ALFS^{LF} **ΜΕΡΕΤΕ**,
 L^{LF} **ΜΕΡΕΤ**, B^{LF} **Η(Ε)ΡΑΤ**, A^{LF} **ΜΡΡΕΤΕ**, L^{LF} **ΜΡΡΕΤ**, F^{LF} **ΜΕΡΡΕΤΕ**, B^{LF} **ΜΕΝΡΑΤ**, M^{LF} **ΜΕΝΗΤ**
 SLB^{LF} **ΜΟΥΤ** „Band, Sehne, Gelenk“, S^{LF} **ΜΟΤΕ**, M^{LF} **ΜΟΤΟΥ**, M^{LF} **ΜΑΤΕ**, B^{LF} **ΜΟΤ**
 B^{LF} **ΜΕΨΩΨΤ** „Ebene, Feld“, B^{LF} **ΜΕΨΩΨΤ**, B^{LF} **ΜΕΝΨΩΨΤ** u. Sing.
 M^{LF} **ΜΑΝΗΤ** „mitleidig“, M^{LF} **ΜΑΕΤΕ**
 SAL^{LF} **ΝΗΘ**, SF^{LF} **ΕΝΘ**, N^{LF} **ΕΝΤΗΧ**, N^{LF} **ΗΤΗΧ** „Pflanze, Kraut“, L^{LF} **ΝΗΤΕΘΕ**
 SB^{LF} **ΡΕΝΗΤ** „Zehntel“, S^{LF} **ΡΕΜΑΤΕ**, B^{LF} **ΡΕΜΑΤ**
 SL^{LF} **ΣΩΨΕ**, M^{LF} **ΣΟΨΕ**, P^{LF} **ΣΩΨΕ**, F^{LF} **ΨΩΨΙ** „Feld“, F^{LF} **ΣΟΨΩΨΕ** (?)
 S^{LF} **ΣΗΘ**, A^{LF} **ΣΙΘ**, S^{LF} **ΣΙΘ**, P^{LF} **ΣΗΚ**, B^{LF} **ΣΗΧ** „Füllen“, S^{LF} **ΣΕΕΘΕ**
 SBF^{LF} **ΨΩΨΤ** „Stab“, S^{LF} **ΨΩΑΤΕ**, B^{LF} **ΨΩΨΤ** u. Sing.
 SB^{LF} **ΨΩΤ**, SALBFO^{LF} **ΕΨΩΤ** „Kaufmann“, S^{LF} **ΕΨΩΤΕ**, SL^{LF} **ΕΨΑΤΕ**, B^{LF} **ΨΩΤ**, F^{LF} **ΕΨΩΤ** u. Sing.
 SLM^{LF} **ΨΒΗΡ**, A^{LF} **ΖΒΗΡ**, B^{LF} **ΨΦΗΡ**, F^{LF} **ΨΒΗΛ** u. Fem. „Gefährte“, SL^{LF} **ΨΒΕΕΡ**, S^{LF} **ΨΒΕΕΡΕ**, L^{LF} **ΨΒΕΡΕ**,
 A^{LF} **ΖΒΕΕΡΕ**, P^{LF} **ΖΒΕΕΡ**, B^{LF} **ΨΦΕΡ** u. Sing.
 SALF^{LF} **ΨΩΣ**, S^{LF} **ΨΩΩΣ**, M^{LF} **ΨΩΟΣ** „Schaffhirt“, SA^{LF} **ΨΩΟΣ**, S^{LF} **ΨΩΩΣ**, S^{LF} **ΨΩΟΣ**, A^{LF} **ΨΑΣ**, F^{LF} **ΨΑΑΣ** u. Sing.
 B^{LF} **ΨΩΨΤ** „Irrtum, Fehler“, B^{LF} **ΨΩΨΤ**, M^{LF} **ΨΩΨ**¹³³
 SALBF^{LF} **ΖΑΛΗΤ** „Vogel“, S^{LF} **ΖΑΛΛ(Α)ΤΕ**, AL^{LF} **ΖΑΛΕΤΕ**, A^{LF} **ΖΑΛΕΕΤΕ**. AF^{LF} **ΖΑΛΕΤ**, B^{LF} **ΖΑΛΛΑΤ** u. Sing.
 *S^{LF} **ΖΑΜΗΤ** „Kelterer“, L^{LF} **ΖΑΜΕΤΕ**
 SLM^{LF} **ΖΗΡ**, S^{LF} **ΖΕΙΡ**, A^{LF} **ΖΗΡ**, BP^{LF} **ΖΗΡ**, F^{LF} **ΖΗΛ**, Z^{LF} **ΖΗ** „Straße“, P^{LF} **ΖΗΑΙΡ**
 SAL^{LF} **ΖΗΡΗΕ**, B^{LF} **(Ε)ΖΗΡΗΙ**, F^{LF} **ΖΗΛΗ**, Z^{LF} **ΖΗΛΗ** „Blume“, S^{LF} **ΖΗΡΕΡΕ**
 SL^{LF} **ΖΟΥΡΙΤ**, S^{LF} **ΖΩΡΙΤ**, B^{LF} **ΟΥΡΙΤ** „Wächter“, S^{LF} **ΖΟΥΡΑΤΕ**, Z^{LF} **ΩΡΑΤΕ**, L^{LF} **ΖΟΥΡΕΤΕ**, B^{LF} **ΟΥΡΑΤ**
 SALBFO^{LF} **ΖΗΤ** „Herz“, AL^{LF} **ΖΕΤΕ**, F^{LF} **ΖΕΤ**
 SLB^{LF} **ΩΛΩΤ**, L^{LF} **ΩΛΩΤΕ** „Niere“, S^{LF} **ΩΛΟΩΤΕ**, B^{LF} **ΩΛΟΤΕ**, M^{LF} **ΩΛΟΩ**, L^{LF} **ΩΛΑΤΕ**
 SAL^{LF} **ΩΕΡΗΘ**, B^{LF} **ΧΕΡΗΧ**, F^{LF} **ΩΡΗΘ** „Jäger“, S^{LF} **ΩΕΡΑΘΕ**, AL^{LF} **ΩΕΡΕΘΕ**
 SL^{LF} **ΖΟΥΗΤ** „Passagier“, S^{LF} **ΖΟΥΑΤΕ** u. Sing.
 SALBF^{LF} **ΩΩΜ**, S^{LF} **ΩΩΜ**, M^{LF} **ΚΩΜ**, B^{LF} **ΧΩΜ** „Garten“, SAL^{LF} **ΩΩΩΜ**, L^{LF} **ΩΩΩΜΕ**, S^{LF} **ΚΑΑΜ** u. Sing.
 SF^{LF} **ΖΟΥΕΙΤ**, LBFO^{LF} **ΖΟΥΙΤ** u. Fem. **ΖΟΥΕΙΤΕ** etc. „erster“, S^{LF} **ΖΟΥΑΤΕ**, B^{LF} **ΖΟΥΑΤ**, F^{LF} **ΖΟΥΕΤ**
 S^{LF} **ΨΩΨ**, SF^{LF} **ΨΑΨ**, B^{LF} **ΨΩΨ**, M^{LF} **ΨΩΨΟΥ** „Antilope“, S^{LF} **ΨΩΨΟΥ** (?)
 SALF^{LF} **ΩΕΡΩΨ**, SF^{LF} **ΩΑΡΩΜ**, B^{LF} **ΩΑΡΩΠ**, F^{LF} **ΧΑΡΩΨ** „Stab“, SL^{LF} **ΩΕΡΩΨ**, S^{LF} **ΩΕΡΩΨ** u. Sing.

b) Singular Kurzvokal

- S^{LF} **ΑΛΟΣ**, B^{LF} **ΑΛΟΧ** „Hüfte“, B^{LF} **ΑΛΩΧ** (?) u. Sing.
 S^{LF} **ΕΡΨΑΝ** „Linsen“, S^{LF} **ΑΡΨΩΝ**
 SB^{LF} **ΑΖΟ**, A^{LF} **ΕΖΟ**, F^{LF} **ΑΖΑ**, B^{LF} **ΑΖΟΡ** „Schatz“, S^{LF} **ΑΖΩΨ**, A^{LF} **ΕΖΨ**, B^{LF} **ΑΖΨ**, F^{LF} **ΑΖΨΩΨ** u. Sing.
 SB^{LF} **ΣΜΟΤ**, ALF^{LF} **ΣΜΑΤ** „Form“, L^{LF} **ΣΜΟΟΤ**, B^{LF} **ΣΜΩΤ**, F^{LF} **ΣΜΩΨΤ**
 SBF^{LF} **ΣΝΟQ**, SALF^{LF} **ΣΝΑQ** „Blut“, S^{LF} **ΣΝΩQ**, A^{LF} **ΣΝΟQ**, AB^{LF} **ΣΝΩQ** u. Sing.
 S^{LF} **ΤΛΟΜ**, B^{LF} **ΘΛΟΜ** „Pflugfurche“, S^{LF} **ΤΛΟΟΜ**, B^{LF} **ΘΛΩΜ**
 SB^{LF} **ΟΥΖΟΡ**, SaAF^{LF} **ΟΥΖΑΡ** „Hund“, SL^{LF} **ΟΥΖΟΟΡ**, L^{LF} **ΟΥΖΟ(Ο)ΡΕ**, B^{LF} **ΟΥΖΩΡΕ**, B^{LF} **ΟΥΖΩΡ**, F^{LF} **ΟΥΖΩΨ** u. Sing.

¹³³ (Osing, NBÄ, S. 502 Anm. 190)

^Bφλοα „Volk, Geschlecht“, ^Bφλωα
^{SB}φλαγ, ^Aφεγ „Baumstumpf, Klotz“, ^Sφηγ
^{SALF}ζβος, ^{SB}ζβος, ^{ζβωσ}, ^{SaLMF}ζβασ „Gewand, Kleid“ ^{SAF}ζβωσ, ^{SBF}ζβωσ, ^Bεζβωσ
^{SA}ζτο, ζτω, ^Bζθο, ^F(ε)ζτα, fem. ^Sζτωρε, ζτοορε etc. „Pferd“, ^{SF}(ε)ζτωρ, ^Sζτωορε,
^{SAF}ζτωρ, ^B(ε)ζωορ, ζοορ, ^Aζτογρεγε u. Sing.
^{SABF}δινογωμ „Essen, Speise“, ^Sδινογοομ, ^Aδινογοοομε, δινογωμε
^Sορο(ο)σ, ολοσ, ^{LF}ορασ, ^Bχροα „Saat“, ^Sορω(ω)σ, κρωωσ, ^{SF}οροοσ, ^Bχροα, ^Fορωα u.
 Sing.

Quantitätenänderung; Vokal im direkten Auslaut, mit u-Endung

a) Vokal o

^{SBF}αλογ ^{BA}αλαγ „Knabe, Mädchen“, ^Bαλωογι, ^Fαλαγι
^Sαλω, αλογ, (αρογ), ^Aαλογ, ^Bαλλογ, „Mädchen, Pupille“, ^Sαλοογε, αλαγε, αρογε u.
 Sing.
^Sαλω, ελω „Falle“, ^Sαλοογε, ελογε
^Bαχω „Viper“, ^Fαχραγι
^{SB}βλζμογ „Blemmyer“, ^Sβλζμοογε, ^Bβλζμωογ, ^Bβαλλνεμωογι
^Sεγω, ^Bαογω, ^Fειογ (?) „Sicherheit, Garantie“, ^Sεγυοογε, εογλογε, εγαγε
^{SBF}αβω „Fangnetz“, ^Sαβοογε u. Sing.
^{SBF}εβιω, ^Aεβιογ, ^Bββιογ, ^Sεβιω, ^Lεβιω „Honig“, ^Sεβιοογε
^S(ε)βρα, ^Bμβραι, εμβραι „Saat“, ^Sεβρηγε, βρηγε, βρηηγε, ^Lβρηγε, εβρηγε, βρεγε,
 βρηογε
^{SBF}εμογ, ^Sαμογ „Katze (f.)“, ^Sεμοογε, ^Bεμωογι (?)
^{SL}ειω, ^Aιογ, ^{SL}ειογε ^{SBF}ιω „Esel“, ^Sεοογ, εωογ, εωωογε (f.), ^Aεαγε, ^Bεεγ, εζεγ,
^Fαλαγ
^Sειωζε, ιωζε, ^{BF}ιοζι, ^Fιωζι „Feld“ (mask.!), ^Sειαζογ, ειαζογε, ^Lιαζογ u. Sing.
^Bκαλληφο „Hügel“, ^Bκαλληφωογ u. Sing.
^{SAL}κρο „Ufer“, ^{SA}κρωογ
^Sμπο, ^{SA}εβω, ^Aεβοο, ^{LB}εβο „Taub“, ^Sεβοοογε, ^Bεβωογ u. Sing.
^Sμρω, ^Bεμβρω „Ufer“, ^Sμρωογε
^Sλελογ, ^Aλειλογ, λιλογ „Kind“, ^Sλελαγε, λαγε, λααγ, ^Aλαλαγε
^{SALB}ρο, ^Fλα „Mund“, ^{SALB}ρωογ, ^Aροογ, ^Fλωογ
^Sρω, ^{SF}ερω, ^Aρκογ „Stall, Gehöft“, ^S(ε)ρκοοογε, ^Bερκωογ
^{SB}ρεκω „Sänger“, ^Sρεκωογε, ^Bρεκωογι
^{SLBF}ερω, ^{AL}ερωγ „Lehre“, ^Sερωοογε, ερωοογε, ^Aερωαγε, ^Lερωοογε, ^Bερωοογι, ^Fερωοογι,
 ερωοογι u. Sing.
^{SALBFO}ογνογ „Stunde“, ^Sογνοοογε, ^Lογναγε, ^Bογνωογι
^{SA}ογεορο, ^Bογεχρο „Türpfosten“, ^Bογεχροογ
^{SL}ετπω, ^Aετπογ, ^Fατπω, ^Bετρω, ζετρω „Last“, ^Bετρωογι u. Sing.
^Aζο „Weg“, ^Aζωογ(ε), ζοογ(ε)

S^{LF} **ḲBCW**, AL **ḲBCW** „Kleidung“, S **ḲBCOOWE**, L **ḲBCAWE** u. Sing.
 SL **ḲAKO**, B **ḲXW**, S^F **ḲAKA** „Magier“, B **ḲXWOWI** u. Sing.
 SALB **ḲTEKO**, S **ḲEḲTEKO**, F **ḲTEKA** „Gefängnis“, S^{LB} **ḲTEKOWOY** u. Sing.

Komposita mit o „groß“

SAL **ḲMAO**, B **ḲMAO**, F **ḲEMMA**, L **EMMA** „reich“, A **ḲMMAEI**, B **ḲMAOI**, **ḲMAWI**,
ḲMOWOY
 SAL **ḲRO**, B **ḲORO**, F **ḲRA**, **ḲRA** „König“, SA **ḲROWOY**, S^F **ḲRRWOY**, SO **ḲROWOY**, S **ḲROOY**, SA **ḲRA(ε)I**,
 B **ḲORWOY**
 SAL **ḲMMO**, B **ḲEMMO**, F **ḲEM(M)A** „fremd“, S **ḲMMOI**, AL **ḲMMAI**, B **ḲEMMOWOY**, F **ḲMMMAOY**
 SL **ḲALO**, A **ḲALO**, L **ḲELLO**, B **ḲELLO**, F **ḲEL(λ)A**, **Ḳλ(λ)A** u. Fem. „Greis“, S **ḲLOI**, A **ḲALA(ε)I**,
 L **ḲLAI**, B **ḲELLOI**, F **ḲELLOI** u. Sing.

Endbetonte Singulare auf e

S **AME**, F **AMH** „Hirte“, S **AMH(ε)**, **AMHE**, B **AMHOY** F **AMAYEI**
 SB **AMPE** „Bäcker“, S **AMPHY**, B **AMPHOY** u. Sing.
 SAL **APE**, B **APPE**, F **APH** „Korff“, SA **APHYE**, B **APHOYI**, F **APHOY**
 SAL **BEKE**, B **BEKE**, F **BEKH** „Lohn“, S **BEKHYE**, **BEKE(ε)YE**, A **BEKHOYE**, B **BEKHOYI**, F **BEKAYE**,
BEKAYI
 SAL **BĀLE**, B **BELLE**, F **BELAN** „blind“, S **BALLEY**, **BALLEYE**, **BALLEYE**, A **BALLEOYE**, B **BALLEY**
 (HY), F **BELANOY** u. Sing.
 S **MNTPRE**, B **MEPRE**, S^F **NETPH** „Zeuge“, S **MNTPREY**, L **MNTPHY**, B **MEPREY** u. Sing.
 SL **PMZE**, B **REMZE**, F **REMZH**, **LEMZH** „frei“, S **PMZEYE**, B **REMZEY**, **REMZHON**
 S **RPPE**, A **RPPEIE**, **RPPEIE**, L **RPPEI**, **RPPEE**, B **EPPEI**, F **EPPEI**, **ELPEI**, **ELPH** „Tempel“,
 SAL **RPHYE**, A **RPHOYE**, B **EPPHOYI**
 SB **SEPE**, F **SEPH** „Tür“, L **SEPHY**
 SABO **SAPE** „weise“, SA **SAPEY**, S **SAPEYE**, S **SAPHY**, AL **SAPEYE**, B **SAPEY**, F **SAPHOY** u.
 Sing.
 SB **SHPE**, S **SHPE**, **SEPH**, **SIPH**, AL **SEPE** „töricht, dumm“, AS **SEPEOYE** u. Sing.¹³⁴
 S **TPPE**, **TPPH**, B **OPPE** „Weihe“ (m.f.), B **OPPEY**
 SB **ZAMPPE**, A **ZANZE**, F **ZANPH** „Zimmermann“, S **ZANPH(O)YE**, **ZANPHOYE**, B **ZANPHOY**,
AMPHOY(I)
 SB **ZIPE**, **ZIPH**, S **ZIPEI** „Ruder“, S **ZIPH**, B **ZIPHON**, **ZIPEY** u. Sing.
 SALB **PHNE**, S^{MBF} **PHNH** „Netz“, S^{SL} **PHNH**, S **PHNHYE**, A^{MB} **PHNHON**
 SB **PHTE**, S^F **PHTH**, B **PHPE**, **PHTEZ** „Mast“, S **PHTH**, F **PHTHON** u. Sing.
 S **Z(ε)APE**, B **ZELPE** „Süße“, B **ZELPHY**
 B **PHNNE** „Faulenzer, Zauderer“, B **PHNNEY**

¹³⁴ Die Formen ^{SB} **COPE**, ^{SILFM} **CAPE**, B **COX**, die in den Wörterbüchern unter demselben Lemma eingeordnet werden, müssen nach der Vokalisation tatsächlich als anderes Wort eingestuft werden.

- SAL ^Sοιε, ^Sοιειε, ^{οιη}, ^Bοιε, ^{BF}κιν „Bock“, ^Fκינוυ
- SB ^{οιε}, ^{SSIB}οιη, ^Fοιμη „Gärtner“, ^{SAL}οιηυ, ^Sοιηου, ^{οιεευ}, ^{Sf}οιαιει u. Sing.
- ^Sτεψε, ^Bθεψε „Nachbar“, ^Sτεψεευ, ^Mτεψου, ^{ταψου}, ^Bθεψευ
- SB ^{ψαφε}, ^{Sf}ψαβη „Wüste“ u. fem., ^Bψαφευ, ^{ψαφηυ}
- SL ^{ζαε}, ^Sζα(ε)ιου, ^{SSf}ζαιε, ^Aζαε, ^Bζαιε, ^{SIF}ζαιη (u. Fem.) „letzter, Ende“, ^Sζα(ε)ευ, ^{ζαεου}, ^{SL}ζα(ε)εγε, ^Lζαεογε, ^Aζαε(ο)γε, ^Bζαιεγ, ^Fζαιου, ^{ζαιηυ}, ^Mζααογε u. Sing.
- SL ^{ζρε}, ^Sζερε, ^{Sa}ζριει, ^{ζρυει}, ^Aζρε, ^{BP}ζρε, ^{MF}ζρη „Speise“, ^{SL}ζρηγε, ^Sζρεογε, ^{ζρεοου}, ^Aζρηοογε, ^{ζρηυ}, ^Bζρηουι, ^{ζρηιβι}
- SL ^{ζατρε}, ^Bατρε „Zwilling“, ^Sζατρεευ, ^{ζατρεεγε}, ^{ζατρεγε}, ^Bαρεεγ, ^{ατρευ}, ^Fζατρηυ
- SB ^{βαλε}, ^{Sf}βαλη, ^Bφαλε „lahm“, ^{SL}βαλεευ, ^{SA}βαλεγε, ^{SL}βαλεγε, ^Bβαλευ u. Sing.
- ^Bχανε, ^{χανη} „Tal“, ^Bχανευ
- SA ^{καμε}, ^{καμη}, ^{κεμε}, ^{κμη}, ^{καη}, ^Bχαμε, ^{χανη}, ^{χεμη}, ^Fκεμη, ^{κεη} „schwarz“, ^Sκαμαυ ^{ει}, ^Bκαμευ
- SBA ^{εζε}, ^Fαζη „Rind“, ^Sεζου, ^{εζηυ}, ^{SBA}εζεγ, ^Lεζαγ, ^Bεζου, ^Fαζαγ, ^{ηζαυ} (64a)
- ^Bχαβε „verstümmelt“, ^Bχαβεγ, ^{ααβεγ}

Details

Tonvokal ē („regulär“)

- ^Sαμε, ^Fαμη „Hirte“, ^Sαμηυ, ^{αμηγε}, ^Bαμηου
- SB ^{αμρε} „Bäcker“, ^Sαμρηυ, ^Bαμρηου u. Sing.
- SAL ^{απε}, ^Bαφε, ^Fαπη „Korff“, ^{SA}απηγε, ^Bαφουι, ^Fαπηου
- SAL ^{βεκε} ^Bβεχε ^Fβεκη „Lohn“, ^Sβεκηγε, ^Aβεκηογε, ^Bβεκηουι
- SAL ^{βλε}, ^Bβελλε, ^Fβελλη „blind“, ^Bβελληυ, ^Fβελληου
- SAL ^{μητρε} „Zeuge“, ^Lμητρηυ
- SL ^{ρηζε}, ^Bρεμζε, ^Fρεμζη, ^{λεμζη} „frei“, ^Bρεμζηου
- ^Sρπε, ^Aρπειε, ^{ρπειε}, ^Lρπει, ^{ρπεε}, ^Bερφει, ^Fερπηει, ^{ελπηει}, ^{ελπη} „Tempel“, ^{SAL}ρπηγε, ^Aρπηογε, ^Bερφουι
- SB ^{σβε}, ^Fσβη „Tür“, ^Lσβηυ
- ^Sτεψε, ^Bθεψε „Nachbar“, ^Mτεψου, ^{ταψου}
- SALB ^{ωνε}, ^{SMBF}ωνη „Netz“, ^{SL}ωνηυ, ^Sωνηγε, ^{AMB}ωνηου
- SB ^{ζαμφε}, ^Aζαμζε, ^Fζαμψη „Zimmermann“, ^Sζαμψη(ο)γε, ^Bζαμψηου, ^{αμψηου(ι)}
- SB ^{ζιε}, ^{ζιη}, ^Sζιει „Ruder“, ^Sζιηυ, ^Bζιηου
- SL ^{ζρε}, ^Sζερε, ^{Sa}ζριει, ^{ζρυει}, ^Aζρε, ^{BP}ζρε, ^{MF}ζρη „Speise“, ^{SL}ζρηγε, ^Aζρηοογε, ^{ζρηυ}, ^Bζρηουι, ^{ζρηιβι}
- SB ^{ωτε}, ^{Sf}ωτη, ^Bωθε, ^{ωτεζ} „Mast“, ^Sωτηυ, ^Fωτηου
- ^Sζε(α)βε, ^Bζεαχε „Süße“, ^Bζεαχηυ
- SAL ^{οιε}, ^Sοιειε, ^{οιη}, ^Bοιε, ^{BF}κιν „Bock“, ^Fκינוυ

SB ome , ^{SSfB} omh , ^F omih „Gärtner“, ^{SAL} omhy , ^S omhoj
 SABO cave „weise“, ^S cavhy , ^F cavhoj
 SB wace , ^{Sf} wabh „Wüste“, ^B wqhny
 SL zaw , ^S zaw(i)ojh , ^{SSf} zaw , ^A zaw , ^B haw , ^{Sf} zahn (u. Fem.) „letzter, Ende“, ^F zahnoy , zahnj
 SL zatre , ^B atre „Zwilling“, ^F zathry
 SBA ezw , ^F azh „Rind“, ^S ezhy

Tonvokal *ě*

^{SAL} bale , ^B balle , ^F bellan „blind“, ^S baleey , balleey , baleeyw , ^A baleoyw , ^B ballej
^S mhtrw , ^B mhtrw , ^{Sf} mhtrh „Zeuge“, ^S mhtrwey , ^B mhtrwey
 SL rmzw , ^B remzw , ^F remzh , lemzh „frei“, ^S rmzwey , ^B remzwey , remzhoy
 SB ome , ^{SSfB} omh , ^F omih „Gärtner“, ^S omey
 SABO cave „weise“, ^{SA} caveey , ^{SA} caveeyw , ^{AL} caveyew , ^B cavey
 SB chw , chw , cegh , cigh , ^{AL} cebe „töricht, dumm“, ^{AS} cebeoyw u. Sing.
^S trw , trh , ^B ore „Weihe“ (m.f.), ^B orey
^S tww , ^B twew „Nachbar“, ^S twwey , ^B twewy
 SL zaw , ^S zaw(i)ojh , ^{SSf} zaw , ^A zaw , ^B haw , ^{Sf} zahn (u. Fem.) „letzter, Ende“, ^S zaw(i)ey ,
 zawoy , ^{SL} zaw(i)eyw , ^L zawoyw , ^A zaw(o)w , ^B haw
 SL zrw , ^S zrew , ^{Sa} zriw , zryw , ^A zrw , ^{Bp} hrw , ^{Mf} zrh „Speise“, ^{SL} zreoyw , zreoy
 SL zatre , ^B atre „Zwilling“, ^S zatreey , zatreeyw , zatreeyw , ^B arey , atrey
 SB wace , ^{Sf} wabh „Wüste“, ^B wacey
 SB bale , ^{Sf} bale , ^B balle „lahm“, ^{SL} baleey , ^{SA} baleeyw , ^{SL} baleeyw , ^B baley
 SA kame , kamh , kemw , kimw , kam , ^B xame , xamh , xemw , ^F kemw , kem „schwarz“, ^S kamay
 ei , ^B xamey
 SBA ezw , ^F azh „Rind“, ^{SBA} ezwy , ^B ezwoy
^B benne „Faulenzer, Zauderer“, ^B benney
^B xane , xanh „Tal“, ^B xaney
^B xawe „verstümmelt“, ^B xawey , awey

Tonvokal *ä*

^S ame , ^F amh „Hirte“, ^F amayei
 SAL bekw , ^B bewe , ^F bekh „Lohn“, ^F bekaw , bekaj
 SB zaww , ^A zaww , ^F zawwh „Zimmermann“, ^S zawwooy
 SL zaw , ^S zaw(i)ojh , ^{SSf} zaw , ^A zaw , ^B haw , ^{Sf} zahn (u. Fem.) „letzter, Ende“, ^M zawwooy
 SBA ezw , ^F azh „Rind“, ^S ezwoy , ^L ezaw , ^B ezwoy , ^F azaw , hzawoy
 SB ome , ^{SSfB} omh , ^F omih „Gärtner“, ^{Sf} omayei u. Sing.

Endung *ē*

^S rmeh , ^A rmeh , ^B ermh , ^F lemih „Träne“, ^S rmehoyw , ^A rmehw , rmehw , ^B ermhoy , ^F rmehoy , lemihoy , lemihoy , ^O ermhoy

SL ^AΤΒΝΗ, ^AΤΒΝΙ, ^{BF}ΤΕΒΝΗ, ^FΤΥΒΝΗ „Vieh“, ^SΤΒΝΟΟΥΕ, ^SΤΕΒΝΗΟΥ, ^FΤΩΝΗΥ, ^SΤΒΝΕΥ,
^{SaA}ΤΒΝΕΥΕ, ^{Sa}ΤΒΝΗΥΕ, ^AΤΒΝΕΟΥΕ, ^LΤΒΝΑΥΕ, ^BΤΒΝΩΟΥ, ^FΤΒΝΑΥΙ, ^FΤΒΦΝΑΟΥ, ^FΤΕΦ
 ΝΑΥΕΙ
 SLMF ^OΟΥΨΗ, ^PΟΥΖΗ, ^AΟΥΖ(Ε)Ι, ^FΟΥΨΙ „Nacht“, ^SΟΥΨΟΟΥΕ, ^LΟΥΨΩΟΥΕ, ^OΟΥ(Α)ΨΑΥΕ
 SLF ^FΖΗ, ^FΖΙΑ „Straße, Weg“, ^SΖΙΟΥΕ, ^FΖΗΥ, ^{SL}ΖΙΑ(Ο)ΥΕ, ^FΖΙΑΥ, ^FΖΙΑΥ
^BΧΛΘΗ, ^FΧΛΧΕ, ^BΧΛΧΕ „linke Hand“, ^BΧΕΘΑΥ

Details

Tonvokal á

^SΡΜΕΙΗ, ^AΡΜΙΕΙ, ^BΕΡΜΗ, ^FΛΕΜΙΗ „Träne“, ^SΡΜΕΙΟΥΕ, ^BΕΡΜΩΟΥ, ^FΡΜΙΑΥ, ^FΛΕΜΙΑΥΕΙ,
 ΛΕΜΙΑΙ, ^OΕΡΜΟΟΥ
 SL ^AΤΒΝΗ, ^AΤΒΝΙ, ^{BF}ΤΕΒΝΗ, ^FΤΥΒΝΗ „Vieh“, ^SΤΒΝΟΟΥΕ, ^LΤΒΝΑΥΕ, ^BΤΒΝΩΟΥ, ^FΤΒΝΑΥΙ,
 ΤΒΦΝΑΟΥ, ^FΤΕΦΝΑΥΕΙ
 SLF ^FΖΗ, ^FΖΙΑ „Straße, Weg“, ^SΖΙΟΥΕ, ^{SL}ΖΙΑ(Ο)ΥΕ, ^FΖΙΑΥ, ^FΖΙΑΥ
 SLMF ^OΟΥΨΗ, ^PΟΥΖΗ, ^AΟΥΖ(Ε)Ι, ^FΟΥΨΙ „Nacht“, ^SΟΥΨΟΟΥΕ, ^LΟΥΨΩΟΥΕ, ^OΟΥ(Α)ΨΑΥΕ

Tonvokal ē

^SΡΜΕΙΗ, ^AΡΜΙΕΙ, ^BΕΡΜΗ, ^FΛΕΜΙΗ „Träne“, ^AΡΜΗΥΕ
 SL ^AΤΒΝΗ, ^AΤΒΝΙ, ^{BF}ΤΕΒΝΗ, ^FΤΥΒΝΗ „Vieh“, ^SΤΕΒΝΗΟΥ, ^FΤΩΝΗΥ
 SLF ^FΖΗ, „Straße, Weg“, ^SΖΗΥ

Tonvokal ě

^SΡΜΕΙΗ, ^AΡΜΙΕΙ, ^BΕΡΜΗ, ^FΛΕΜΙΗ „Träne“, ^AΡΜΙΕΥΕ
 SL ^AΤΒΝΗ, ^AΤΒΝΙ, ^{BF}ΤΕΒΝΗ, ^FΤΩΒΝΗ „Vieh“, ^SΤΒΝΕΥ, ^{SaA}ΤΒΝΕΥΕ, ^AΤΒΝΕΟΥΕ,
^{SB}ΖΙΕ, ^FΖΗ, ^SΖΙΕΙ „Ruder“, ^BΖΙΕΥ

Gleiche Quantität (oder besondere Schreibkonventionen?)

^{SB}ΒΑΨΟΡ, „Fuchs“, ^SΒΑΨΟΟΡ
 SALBF ^BΜΚΑΖ „Leid“, ^{SAL}ΜΚΟΟΖ, ^BΜΚΑΥΖ u. Sing.
^SΜΛΑΖ, ^AΜΛΑΖϞ, ^BΜΛΛϞ „Streit, Kampf“, ^SΜΛΟΟΖ u. Sing.
^BΜΝΟΤ „Brust“, ^BΜΝΟ†
 SALBF ^SϞΙΟΥΡ „Eunuch“, ^SϞΙΟΥΡΕ (echter Plural?)
 SABF ^AΤΩΨ „Bestimmung“, ^AΤΩΨΩ (echter Plural?)
^SΚΛΟΜ, ^{AL}ΚΛΑΜ, ^BΧΛΟΜ, „Kranz“, ^{SL}ΚΛΟΟΜ, ^AΚΛΟΟΜΕ
^{SB}ΚΑΣ, ^{Sa}ΚΕΕΣ, ^SΚΗΣ, ^{KIC}ΚΙΣ, ^FΚΗΗΣ, ^{ΚΕΣ}ΚΕΣ „Knochen“, ^SΚΑΑΣ, ^{ΚΑΕΣΕ}ΚΑΕΣΕ, ^{Sa}ΚΕΕΣ, ^FΚΗΗΣ u.
 Sing.
 SALBF ^BΜΚΑΖ „Leid“, ^{SAL}ΜΚΟΟΖ, ^BΜΚΑΥΖ, ^FΜΚΕΥΖ u. Sing.

- SB MCA2, B EMCA2, F HECε2 „Krokodil“, S HCOO2
 S TLOM, B ΘLOM „Pflugfurche“, S TLOOM, B ΘΛOM
 SAB OYENT, S OYONT, OYONTOY, OYNT „Höhle, Schiffsbauch“, A OYENTE (?)
 SB ΦAAP, A ZAAPE, L WAPε „Haut, Leder“, S ΦAAPE (echter Plural?)
 SB ZHOT, ALF ZMAT, B EZHOT „Dank, Geschenk“, L ZHOOT, B ZHWT(?)
 S ZLOP A ZAAP „Gießgefäß“, A ZLOOP
 S XNOOY, XNAAy, ONOoy, BSBF ONOoy „Tenne“, S XNOOYE echter Plural?
 LB CNA2, SLB CNAyZ „Band“ etc., S CNOOyZ, A CNW2, CNOO2, F CNEYZ (Plural ?)
 S COT, COOT, SB CAT „Kot“, S CAATE
 S COTE, COOTE, A CAPE, BF CA† „Pfeil“, S COOTE u. Sing. (wirklich echter Plural?)
 S WOT, WOT, SaSBF WAT, B WYOT, WYOT „Kissen“, S WYOTE, B WOT u. Sing. (eher nur Quantitätenwechsel)
 SO TOY, S TWY, SFAF TAY, B ΘOY, ΘWY „Grenze, Ende“, SA TOOY, TWY, L TOYWEYE (teilweise unsicher)
 SLBF XWX „Kopf“, S XWAXε

Gleiche Quantität und u-Endung?

- SAL MTO, B (ε)MZO, M MTA, F (ε)MTA, IMPA „Gegenwart“, S EMTOOY
 SAL CTPP, B CΦP, F CΠA „Rippe“, S CTPPOOYE, A CTPPEYE, B CTPPOYI, S(f) CTPPAYE, F CΠI
 λAYEI u. Sing.
 SLO TO, BO ΘO „Land“, O TOOY
 SAL XA(ε)IE, S XAIEIE, XAE A XAI, SSMF XAIH „Wüste“, S XAIEYE

Vokalreduzierung, Endung *εu(e)*

- SALB BIP „Korb“, S BPHOYE, B BPHOYI
 M HP „Gefährte“, SAL EPHY, B APHOY, F AHOY, APHY
 S MACE, ALS MECE, BF MACI, F Meci „Ochse“, L MCHY
 SBO CON, ALFO CAN „Bruder“, SALF CNHY, ABF CNHOY, F CNEY, CNEOY
 SAL WHPε, BFO WPHI, F WPHI „Sohn“, S WPHY, WPEY u. Sing.
 SALMBFO ZWB, SLF ZWQ, M ZOB „Geschäft, Arbeit“, SL ZBHYE, SALM ZBHOYE, BF ZBHOYI,
 Mf ZBHOYI, S ZPHYE
 S ZAM „Handwerker“, S ZMHY, ZMEY
 SAF XO(ε)IC, ALF XAIEIC, LF XAIC „Heig“, S XICOOY(ε), AL XICEYE, B OICEY, F XICHOYI, Sf XICH
 HYE u. Sing.
 SB XOI, S XO(ε)I, ALF XAI, SaAL XAIEI „Schiff“, SLF EXHY, B EXHOY u. Sing.
 SAF MANE, B MANI „Hirte“, S MANNHY, B MANNHOY, MENEY
 SA OWPB, A OWPX, B XWPX, XOPX „Siedlung“, L KPKHY

Vokalreduzierung, Endung *eu*

- S ZOI, T ZAI „Feld“, S ZIEYE(ε)

^SΖΑΗ „Handwerker“, ^SΖΗΗΥ, ΖΜΕΥ

^{SB}ΖΗΤ „Spitze“, ^SΖΤΕΕΥ

^{SALO}ΧΑΧΕ, ^BΧΑΧΙ, ^FΧΕΧΙ „Feind“, ^SΧΙΧΕΕΥ, ΧΙΧΕΕΥΕ, ΧΙΧΕΟΥ, ΧΙΝΧΕΕΥ, ΧΙΝΧΕΕΥΕ,
ΧΙΝΧΕΥΕ, ^{AL}ΧΙΧΕΥΕ, ^{SA}ΧΙΧΕΟΥΕ u. Sing.

^{SAF}ΧΟ(Ε)ΙC, ^{ALF}ΧΛΕΙC, ^{LF}ΧΛΙC „Herr“, ^SΧΙCΟΥ(Ε), ^{AL}ΧΙCΕΥΕ, ^BΘΙCΕΥ, ^FΧΙCΗΟΥΙ, ^{Sf}ΧΙCΗ
ΗΥΕ u. Sing.

^SΖΟΕΙΜ, ^{SSF}ΖΛΕΙΜ, ^{AL}ΖΛ(Ε)ΙΜΕ, ^BΖΩΙΜΙ, ^FΖΛ(Ε)ΙΜ, „Welle“, ^SΖΗΜΕ, ΖΙΜΗ, ^{AL}ΖΙ
ΜΕΥΕ, ^LΖΙΜΕΕΥ u. Sing.

^{SLF}ΖΟΥΥ, ^{SaAL}ΖΟΥΕ, ^AΖΩΟΥΕ, ^BΕΖΟΥΥ, ^FΖΛ(Ο)Υ „Tag“, ^{AL}ΖΡΕΥ u. Sing.

Vokalreduzierung, Endung ou

^SΜΟΕΙΤ, ^{AL}ΜΑΕΙΤ, ^BΜΩΙΤ, ^FΜΑΙΤ „Weg“, ^BΜΙΤΩΟΥΙ

^SΡΟΜΠΕ, ^{SALO}ΡΑΜΠΕ, ^BΡΟΜΠΙ, ^FΛΑΜΠΙ „Jahr“, ^SΡΜΠΟΟΥΕ, ^AΡΜΠΕΟΥΕ (RT 35, 74), ^OΡΗ
ΠΕ (?)

^{SF}CΑ, ^{ALB}CΑΙΕ, ^{AL}CΑΕΙΕ, ^{SB}CΑΙ, ^{SfF}CΕΙ „Balken“, ^BCΑΙΩΟΥ

^SCΟΟΝΕ, CΟΝΕ, ^{AL}CΑΝΕ, ^BCΟΝΙ, ^FCΑΑΝΙ „Räuber“, ^BCΙΝΩΟΥΙ u. Sing.

^{SB}ΨΟΜ, ^SΨΟΟΜ, ^{AL}ΨΑΜ, ^BΨΩΜ „Verschwägerter“, (fem. ^{SL}ΨΩΜΕ etc.), ^SΨΜΟΥΙ, ^BΨΜΩΟΥ

^SΨΚΟΛ, ^BΧΟΛ „Höhle, Loch“, ^AΚΛΟΟΥΕ

^{SAF}ΧΟ(Ε)ΙC, ^{ALF}ΧΛΕΙC, ^{LF}ΧΛΙC „Herr“, ^SΧΙCΟΥ(Ε), ^{AL}ΧΙCΕΥΕ, ^BΘΙCΕΥ, ^FΧΙCΗΟΥΙ, ^{Sf}ΧΙCΗ
ΗΥΕ u. Sing.

Vokalreduzierung, Endung ui

^{SB}ΛΦ, ^{SF}ΛΒ „Fleisch“, ^{SBF}ΛΦΟΥΙ, ΛΒΟΥΙ, ^BΛΦΟΥΙ

^{SB}ΨΟΜ, ^SΨΟΟΜ, ^{AL}ΨΑΜ, ^BΨΩΜ „Verschwägerter“, (fem. ^{SL}ΨΩΜΕ etc.), ^SΨΜΟΥΙ, ^BΨΜΩΟΥ

^{SL}ΖΑΛ, ^AΖΕΛ, ^FΖΕΛ „Diener“, ^{Sf(M?)}ΖΛΟΥΙΕ, ^MΖΛΙΕ

^{SLO}CΑΖ, ^ACΑΖ, ^BCΑΦ, ^FCΕΖ „Schreiber, Lehrer“, ^BCΦΟΥΙ u. Sing.

^{SB}ΖΟΦ, ^SΖΟΒ, ΖΟΠ, ΖΩΒ, ^{ALF}ΖΑΦ, Fem. ^{SB}ΖΦΩ, ^{SLF}ΖΦΩ etc. „Schlange“, ^{SB}ΖΒΟΥΙ u. Sing.

^SΖΙΒΩΙ etc. „Ibis“, ob ^BΖΙΠ Singular hierzu?

Vokalreduzierung, Endung u

^SΡΑΕΙΤΕ, ΡΑΙΤΕ, ^{AL}ΡΕΕΙΤΕ „Verwandtschaft“, ^LΡΕΙΤΟΥ

Vokalreduzierung, Endung e

^{SALBFM}CΙΜ „Gras, Heu, Kraut“, ^BCΜΕ (?)

^{SAL}ΤΜΕ, ^{BF}ΤΜΙ „Stadt, Dorf“, ^SΤΜΕ u. Sing.

^{SB}ΨΜΟΥ, ^SΨΜΟΥΕ, ^{SBF}ΨΜΟΥΙ „Pflock, Pfahl“, ^BΨΜΕ

^{SF}ΧΩΜΕ, ^{SLF}ΧΩΜΕ, ^AΧΟΥΟΥΜΕ, ΧΟΥΜΕ, ^BΧΩΜΙ, ^FΧΩΜΙ, ΧΟΟΜΕ, ΧΟΜΕ „Buch“, ^{AL}ΧΜΕ
u. Sing.

Vokalreduzierung, Endung *ē*

^SΟΥΘΕΙΕ etc. „Bauer“ ^SΟΥΘΕΙΗ, ΟΥΘΕΙΗ, ΟΥΘΙΕ, ^LΟΥΘΑΙΗ, ^BΟΥΘΑΙΗ
^{SLF}ΟΥΗΗΒ, ^AΟΥΘΕΙΒΕ, ΟΥ(Ε)ΙΒΕ, ^{SLBF}ΟΥΗΒ, ^FΟΥ(Η)ΕΒ, ΟΥΘΕΦ, ^MΟΥΘΕΒ „Priester“, ^MΟΥΘΑΒΗ
^{SO}ΤΟΥΥ, ^{ALSF}ΤΑΥ, ^BΤΨΟΥ „Berg“, ^SΤΟΥ(Ε)Η, ^AΤΟΥΓΙΕ, ΤΟΥΓΙ, ΤΟΥΓΙΕ, ΤΟΥΓΕΙΕ

Vokalreduzierung, Endung *ie* (und optional zusätzlich *u*)

^{SO}ΤΟΥΥ, ^{ALSF}ΤΑΥ, ^BΤΨΟΥ „Berg“, ^SΤΟΥ(Ε)Η, ^AΤΟΥΓΙΕ, ΤΟΥΓΙ, ΤΟΥΓΙΕ, ΤΟΥΓΕΙΕ, ΤΟΥΓΕΙΕ,
^LΤΟΥΓΙΕΥΕ, ^FΤΟΥΓΙΕΥΕ, ^FΤΟΥΓΙ[·]
^SΜΟΥΥ, ^{ALF}ΜΑΥ, ^BΜΨΟΥ „Wasser“, ^SΜΟΥΕΙΗ, ΜΟΥΗΕΙΕ, ΜΟΥΕΙΟΥΕ, ΜΟΥΗΕΙΟΥΕ,
^AΜΟΥΗΙΟΥΕ, ^AΜΟΥΓΙΕΥΕ, ΜΟΥΓΙΑΥΕΙΕ u. Sing.

Endung *aiu*

^SΕΙΟΜ, ^AΕΙΑΜ, ΙΑΜ, ^BΙΟΜ „Meer“, ^BΑΜΑΙΟΥ
^{SB}СОВТ, ^SСОВТЕ, ^{ALFM}СΑВТ, ^AСΑВТЕ, ^FСАВЕТ „Mauer, Zaun“, ^BСΕΘΑΙΟΥ
^SСТЕΒΑΙΟ, ^BСΘΒΑΙ2, СΘΒΑΙ „Gerät“, ^BСΘΘΑΙΟΥ

Ablaut *a > au*. Kontrastbildungen, weil sonst auslautendes *au* im Achmimischen zu *o* wird?

^{SB}ΑΝΑΨ, ^FΑΝΕΨ, ^FΑΝΗΨ „Eid“, ^{SB}ΑΝΑΨΨ, ^FΑΝΗΨΨ u. Sing.
^{LB}СНА2, ^{SLB}СНАΥ2 „Band“ etc., ^SСНОΟΥ2, ^AСНΩ2, СНОΟΥ2, ^FСНЕΥ2 (Plural ?)
^BΒΑΛΟΧ, ^FΒΑΛΑΧ „Fuß, Knie“, ^SΧΑΛΑΥ(Χ), ^{BF}ΒΑΛΑΥΧ, ^FΧΑΛΑΥΧ2, ^OΒΑΛΑΟΥΟ
^{SA}ΕΘΨ, ^BΕΘΨΨ, Fem. ^SΕΘΟΨΨΕ, ΕΘΨΨΕ, ΕΚΟΨΨ, ^BΕΘΨΨΙ „Nubier“, ^SΕΘΟΨΨ, ΕΘΟ
^ΨΨΕ, ΕΘΨΨΨΕ, ΕΒΑΨ, ^AΕΒΑΨΨΕ, ΕΒΑΨΨΕ, ^MΕΒΨΨΕ, ^BΕΘΑΨΨ
^{SALBF}ΗΚΑ2 „Leid“, ^{SAL}ΗΚΟΟ2, ^BΗΚΑΥ2, ^FΗΚΕΥ2 u. Sing.
^{SLB}ΟΥΤΑ2, ^{AL}ΕΤΑ2, ^FΟΥΤΕ2 „Frucht“, ^BΟΥΤΑΥ2, ^FΟΥΤΕΥ2 u. Sing.
^{SALF}ΧΝΑ2, ^{Sf}ΧΝ2, ^AΧΝΑ, ^BΘΝΑ2, ^FΧΝΕ2, ΧΕΝ2 „Unterarm“, ^SΧΝΑΥ2, ^BΘΝΑΥ2 u. Sing.

Quantitätenänderung und infigiertes *u*

^{SALF}ΟΙΧ, ^BΧΙΧ, ^FΧΙΧ2 „Hand“, ^FΧΕΥΧ, ΧΕΟΥΧ, ΧΕΟΥΧ2, ΧΕΥ2Χ u. Sing.

Vokalwechsel im Stamm

^{SAL}С2ИМЕ, ^{BF}С2ИМІ, ^{SALO}2ИМЕ „Frau“, ^S2ИОМЕ, ^{AL}2ИАМЕ, ^A2ИААМЕ, С2ИАМЕ, ^B2ИОМІ, ^F2ИАМІ
u. Sing.

^BΝΟ2, wohl Plural zu ΕΝ2 „Augenbraue“

Vokalischer Ablaut?

^SΑΠΟΤ, ^BΑΦΟΤ, ^FΑΠΑТ „Becher“, ^SΑΠΗТ, ^BΑΦΗТ(?); ^SΑΠΟΟΥΤΕ (?) ΑΠΩТ (?) i. ON)

^{BF}ΒΩΚ „Diener“, ^BΕΒΙΑΚ u. Sing.

^SΕΒΟТ, ^BΑΒΟТ, ^FΕΒΑТ, ΑΒΑТ „Monat“, ^SΕΒΑТЕ, ΕΒΕТЕ, ^BΕΒΗТ, ΑΒΗТ, ^FΑΒΑТІ u. Sing.

SL ^ειω, ^Αιογ, SL ^{ειογε} SBF ^{ιω} „Esel“, ^Σεοογ, ^εωογ, ^εωογε (f.), ^Αελαγε, ^Βεεγ, ^εζεγ
^Γααγ

KE „anderer“, ^Σκοογε, ^Λκαγε, ^Γκαιογει, ^Βκεχωογνι, ^Σκεκοογε, ^Λκεκεογε
 SALO ^{νογτε}, ^{BF} ^{νογτ} „Gott“, ^Οεντηρ u. Sing. (?)

^Σ ^{σναγζ} „Band“ etc., ^σνοογζ (Plural ?)

SBF ^εωω „Schwein (f)“, ^{SB} ^εωαγ, ^Σωαγ, ^Γεωεγ

^Σ ^{χο}, ^{χο}ιε, ^{χο}ει, ^{χο}ι, ^{SB} ^{χω}, ^Α ^{χα}ι, ^{χα}ιε, ^Β ^{χο}ι, ^{χω}ι, ^Γ ^{χα}(^λ)ι „Mauer“, ^Σ ^εχη u. Sing.

SB ^{χο}ι, ^Σ ^{χο}(^ε)ι, ^{ALF} ^χαι, ^{SaAL} ^χαιι „Schiff“, ^{SLF} ^εχηγ, ^Β ^εχηογ u. Sing.

e-Präfix

^Σ ^{χο}, ^{χο}ιε, ^{χο}ει, ^{χο}ι, ^{SB} ^{χω}, ^Α ^{χα}ι, ^{χα}ιε, ^Β ^{χο}ι, ^{χω}ι, ^Γ ^{χα}(^λ)ι „Mauer“, ^Σ ^εχη u. Sing.

SB ^{χο}ι, ^Σ ^{χο}(^ε)ι, ^{ALF} ^χαι, ^{SaAL} ^χαιι „Schiff“, ^{SLF} ^εχηγ, ^Β ^εχηογ u. Sing.

Plurale ohne Singular

^Σ ^αλωογε „Büschel“

^Ο ^{νο}γ „Glieder“

^Σ ^ζαβογει „Wespen“

^Β ^ηροτ, ^Γ ^ζλατ „Kind“

^Β ^αωεγ „Astrologen“

SSBF ^σμαγ etc. „Schläfe“

Anhang: Die höheren Zehnerzahlen als Plural der Einerzahlen

SLB ^τ(^ε)ιογ, ^Α ^{τειογε}, ^Μ ^{τειογ}, ^Β ^{τεογι}, ^{τε}βι „50“ zu ^{SALMF} ^{το}γ, ^Β ^{τιο}γ

SALBO ^{σε} „60“, zu ^{SB} ^{σοογ}, ^{SaALFM} ^{σαγ}, ^Ο ^{σαογ}

SB ^ωφε, ^{SLB} ^ωβε, ^Σ ^ωφε, ^Α ^εζεβε, ^{ζε}βε, ^{σε}βε, ^Γ ^ωβη „70“ zu ^{SL} ^{σα}ωφε, SM ^{σε}ωφ, ^{AP} ^{σε}εζ

^Σ ^ζμενε, ^Β ^ζαμνε „80“, zu ^{SLMF} ^φμογν, ^Α ^ζμογν, ^Β ^φμην

^Σ ^πσταιογ, ^Β ^πσταγ „90“, zu ^{SAL} ^φις, ^Λ ^φεις, ^{BS} ^φιτ